

nis für eine regionale Organisation der Sicherheit auf dem europäischen Kontinent sein wolle, daß aber die traditionelle Politik Amerikas keine Einmischung in die Angelegenheiten eines anderen Kontinentes zulasse. Auf die bestimmte Frage, ob die amerikanische Politik im Falle einer Völkerbundaktion zugunsten eines angegriffenen Staates verhalten würde, erklärte Stimson, das hinge davon ab, welche Stellung die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten einnehmen würde.

Wenn die Genfer Verhandlungen, betonte Stimson, zu keinem positiven Ergebnis führten, so

würde das in der amerikanischen Öffentlichkeit einen katastrophalen Eindruck machen;

es werde dann sehr schwer sein, Amerika von der Öffentlichkeit und dem guten Willen der europäischen Staatsmänner zu überzeugen.

Diese offene Sprache Stimmons und vor allem die Publizität, die man ihr in amerikanischen Kreisen gibt, scheint darauf hinzudeuten, daß Amerika für den Fall eines Mißerfolges der Konferenz keine Zweifel darüber lassen wolle, wo die Verantwortung zu suchen sei.

Frankreich gegen die Abschaffung der schweren Angriffswaffen.

Der unvorsichtige Paul-Boncour. — Großer englisch-amerikanischer Erfolg. — Frankreich in der Minderheit. — Rumänischer Sabotageversuch.

Brüning und MacDonald im Sitzungssaal.

(Genf, 21. April.)

Im Hauptsaal der Abrüstungskonferenz wurde heute vormittag die Aussprache über den englischen und japanischen Entwurf zur Frage der sogenannten paritätischen Abrüstung fortgesetzt.

Im Verlaufe der Sitzung erschien kurz nach 11 Uhr der deutsche Reichstagskanzler Dr. Brüning und nahm den Platz des ersten deutschen Delegierten ein. Er wurde von mehreren Delegierten und besonders herzlich von Sir John Simon begrüßt. Unmittelbar darauf folgte der englische Premierminister MacDonald, der ebenfalls von einzelnen Delegierten herzlich empfangen wurde. Man bemerkte, daß

MacDonald und Brüning,

die sich hier in Genf zum ersten Male seit ihrem letzten Zusammentreffen in Berlin sahen, besonders herzlich Worte der Begrüßung austauschten. MacDonald nahm dann bei Sir John Simon Platz, der gleich darauf veranlaßte, daß mit Rücksicht auf das Augenleiden des englischen Premiers die großen Fenster des Sitzungssaales abgedeckt wurden.

Der kanadische Delegierte Sir George Grey sprach sich sehr entschieden für den englischen Antrag aus, während der norwegische Delegierte Colban den Grundgedanken der paritätischen Abrüstung billigte, aber betonte, daß das Ausmaß seiner Durchführung späteren Verhandlungen vorbehalten werden müßte. Der französische Delegierte Paul-Boncour hielt eine längere Rede, in der er nach anerkennenden Worten für die Ausführungen des englischen Außenministers erklärte, es ergebe

der französischen Delegation nicht möglich, sich dem englischen Antrag anzuschließen.

Frankreich habe volle Sympathie für den Grundgedanken der paritätischen Abrüstung, den es selbst in seinen Vorschlägen aufgestellt habe, als die Ausstattung des Völkerbundes mit gewissen schweren Waffen vorschlug. Dieser französische Vorschlag entspräche nicht der Sorge um die eigene Sicherheit, sondern solle der allgemeinen internationalen Sicherheit dienen. Die Frage des Verbots gewisser Waffen biete eine einzigartige Gelegenheit,

der internationalen Gemeinschaft mehr Macht zu geben.

Dieses Ziel sei erstrebenswerter als die bloße Verzichtung auf Material, auf das die Abschaffung schließlich hinauslaufen würde. Paul-Boncour brachte den französischen Vorschlag in Verbindung mit dem Abkommen über die Finanzhilfe für angegriffene Staaten, die doch offenbar dazu bestimmt sei, die Abschaffung von Material zu ermöglichen. Er verlangte schließlich für die Entscheidung über die qualitative Abrüstung eine Form, die die Berücksichtigung der französischen Vorschläge nicht ausschließt.

Die in ihrer Argumentation sich wachsende, mit einer gewissen Peripetie vorgetragene Rede Paul-Boncours operierte mit den altbekannten Gründen gegen die englische These auf Abschaffung der schweren Angriffswaffen. Die Argumentation Paul-Boncours war in keiner Weise sich haltend. Er gestand durch seine Ausführungen besonders und gefährlichen Charakter der Angriffswaffen mit Ausnahme der Tanks zu. Die Möglichkeit einer Humanisierung des Krieges wurde von dem Redner getugelt. Von besonderer Bedeutung war die ihm offenkundig entschüpfte Anerkennung, daß

die Sicherheitsfrage nicht nur besondere Staaten interessiere, sondern eine Generalangelegenheit der Völker sei.

Im Gegensatz zu der französischen These besteht Deutschland auf der Prüfung der Frage, ob die von Frankreich vorgeschlagene Internationalisierung der schweren Angriffswaffen überdies eine Abrüstungsmaßnahme im Sinne des Artikels 8 darstelle.

Nach Paul-Boncour hielt der amerikanische Botschafter Gibson eine mit größtem Beifall aufgenommene Rede, die die verschiedenen

Bedanken der französischen Gruppe entfaltete und ihnen den Gedanken der praktischen Arbeit gegenüberstellte.

Der Botschafter wies darauf hin, daß die amerikanische Anregung auf Abschaffung gewisser schwerer Waffen des Völkerbundes keine ausgesprochen amerikanische Initiative, sondern nur die Zusammenfassung aller der Bestrebungen darstelle, über die sich seit Beginn der Konferenz eine weitgehende Übereinstimmung der Auffassungen gezeigt habe. Mit Bezug auf das französische Argument der Verbundenheit der Abrüstungskategorien erklärte Gibson, auf dem Gebiete der Rüstungsfragen sei die Beschränkung und Herabsetzung seit 10 Jahren eine Tatsache; es sei nur logisch, jetzt den gleichen Fortschritt auch auf dem Gebiete der Landrüstungen zu machen. Es sei das Bestreben gewesen, in derjenigen Frage, in der bisher das größte Maß von Übereinstimmung hervorgetreten sei, praktische Ergebnisse zu erzielen und dadurch weitere ähnliche Vereinbarungen anzuregen.

Die Öffentlichkeit folgte an, die Bestätigung zu geben, daß die Konferenz allen praktischen Entschärfungen aus dem Wege zu gehen vermag.

Die Annahme der von Sir John Simon vorgeschlagenen grundsätzlichen Entschärfung wurde die Bestätigung gegeben und gleichzeitig auch die Sorge bekundet, daß die Ermüdung des Artikels 8 in den vorhergehenden Entschärfungen als Grundlage für die Zurückdrängung der in diesem Artikel nicht besonders erwähnten qualitativen Abrüstung nicht könne.

Der einfache englische Entwurf verleihe den Vorschlag und finde die volle Zustimmung der amerikanischen Delegation.

Der weitere Verlauf der Debatte brachte der englisch-amerikanischen Initiative infolge eines großen Erfolgs, als fast sämtliche Redner sich vorbehaltlos für das Prinzip der Abschaffung der schweren Angriffswaffen aussprachen. Es zeigte sich, daß der offenkundige und in der Rede Paul-Boncours wieder zum Ausdruck gebrachte Widerstand der französischen Delegation gegen diesen Vorschlag in der Debatte nur von einer kleinen Minderheit geteilt wird. Selbst der Vertreter Japans erklärte sich mit dem Prinzip einverstanden. Der englische Vorschlag wurde vorbehaltlos angenommen von den Vertretern Irlands, Südafrikas, Indiens, Hollands, Chinas und Schwedens. Der schwedische Außenminister Baron Ramel billigte den englischen Vorschlag. Auch der schweizerische Bundespräsident Motta befürwortete den englischen Vorschlag und bemerkt, daß auch die französische Delegation zur Annahme zu bewegen. Der englische Vorschlag sei geeignet, ein Minimum an Erfolg für die Konferenz zu sichern, die Wiederherstellung der Gleichberechtigung unter den Staaten anzubahnen und sie würde auch die Verwirklichung der qualitativen Abrüstung in der von Frankreich gewünschten Form nicht ausschließen. Zum Schluß schied die französische Gruppe, deren rhetorisch geschickten Vertreter, den rumänischen Delegierten Titulescu vor, der

von einer Entschärfung über die qualitative Abrüstung verlangte, daß sie einerseits die künftigen Beschäftigung über die Welt hinaus nicht vorgehe und andererseits aber nicht nur in einem platonischen Wunsch bestehen dürfe.

Belgische Enthüllungen.

Unregelmäßigkeiten bei Vergebung von Arbeiten.

(Brüssel, 20. April.)

Bei der Wiedereröffnung des belgischen Parlaments kam es im Laufe des gestrigen Nachmittags zu einem ersten Zwischenfall. Der Center Sozialistführer Ansele erklärte unter allgemeiner Überraschung dem Hause mit, daß

bei der Vergebung der Arbeiten für den Albert-Kanal große Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, an denen auch das Kabinett beteiligt sei.

Die Enthüllungen Anseles lösten einen unerwarteten Sturm der Entrüstung unter den Abgeordneten aus. Der zuständige Arbeitsminister van Jaeneghen wurde von den Mitgliedern des Parlamentes durch Fragen so in die Enge getrieben, daß er schließlich

die Berechnungen ausgeben und von seinen Ministerkollegen ablesen mußte.

Er erklärte u. a., daß er sich der Mehrheit seiner Kollegen im Kabinett habe beugen müssen. Der Abgeordnete Deuze rief ihm daraufhin zu: „Das sind ja schon neue ministerielle Sitten. Früher war es üblich, wenn ein Minister über eine Frage mit seinen Kollegen uneinig war, daß er aus dem Kabinett austrat. Im Grunde sprechen Sie ja genau so wie Ansele.“ Der Premierminister Renkin rettete die Situation vorläufig dadurch, daß er

die Vertrauensfrage stellte.

Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß dieser Zwischenfall dem Kabinett, das auch sonst mit großen Schwierigkeiten

Verlängerung des internationalen Ueberbrückungskredites.

(Berlin, 21. April.)

Der im Laufe dieses Jahres zur Rückzahlung fällige Kredit von 125 Millionen Dollar, der dem Reich im Oktober 1930 von einem unter Führung der Reichsbank und der Firma Lee, Higginson & Co. stehenden Konsortium verschiedener Länder bewilligt worden ist, ist durch ein gestern unterzeichnetes Abkommen zu einem Betrag um rund neun Zehntel der geschuldeten Summe verlängert worden. Er wird für die Zeit der Verlängerung mit 6 Prozent verzinst und ist in Teilzahlungen abzudecken.

In diesem Haushaltsjahr wird ein Betrag von etwa 22 Millionen Dollar fällig, von dem ein Teil von etwa 12 Millionen Dollar in fremder Währung zu übertragen ist. Bezüglich des Restbetrages sowie der in der Zeit von April bis einschließlich Oktober 1933 fällig werden weiteren Beträge findet eine Uebertragung nur statt, soweit nach Auffassung der Reichsbank die Devisenlage es zuläßt.

Der Fälligkeitstag des gesamten Kredites ist auf den 10. November 1933 hinausgeschoben.

Stegerwald über die Lohnpolitik der nächsten Monate.

(Berlin, 21. April.)

In der gestern erschienenen ersten Nummer der Zeitschrift „Weg zur Arbeit“, Monatschrift für Wirtschaft und Sozialpolitik, herausgegeben von Professor Dr. Götz Stegerwald, legt Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald seine Gedanken über die Lohnpolitik der nächsten

Mit dieser Begründung, offenbar nur zu dem Zweck, um eine Abschiebung in der heutigen Sitzung zu verhindern, legte Titulescu unter Berufung auf 14 Delegationen einen umfangreichen Entschärfungsentwurf vor, der weniger eine Willensundgebung der versammelten in der Kommission hervorgetretenen Tendenzen enthielt und vor allem den Versuch machte, den Begriff der Sicherheit auch in diese Frage einzuführen. Witwinoff, der außerhalb der Rednerreihe das Wort ergriff, nannte diese Resolution eine Irr-Resolution und sprach sich lebhaft für die englische Entschärfung aus, die den Wunsch auch zur qualitativen Abrüstung, der Hauptaufgabe der Konferenz, freilasse. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Das rumänische Zwischenspiel.

(Genf, 21. April.)

Das von Titulescu inszenierte Zwischenspiel, d. h. die Vorlegung einer Entschärfung, die keine ist und nur den tatsächlichen Zweck verfolgt, die Annahme einer wirklichen Entschärfung zu verhindern, mußte heute vormittag insofern ernst genommen werden, als Titulescu erklärte, daß er im Namen von 14 Delegationen spreche. Die Liste dieser Delegationen, die mit einiger Spannung erwartet wurde, ist heute nachmittag bekannt geworden. Es ergibt sich, daß außer Frankreich, Polen und der kleinen Entente lediglich eine Reihe kleinerer Staaten die Entschärfung unterstützt haben, die zu Beginn der Abrüstungskonferenz betont, daß ihre bewaffneten Kräfte nicht einmal zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung ausreichen, also Staaten, die man höchstens als unaktive Mitglieder einer Abrüstungskonferenz bezeichnen kann. Damit gewinnt die von Titulescu vorgenommene Stimmenzählung den Charakter einer sehr bezeichnenden Vorabstimmung, denn deutlicher als durch das Angeben der Unterzeichnung von Kuba, Guatemala, Kuba, Peru und andere notorisch schwache und einflusslose Staaten konnte die Isolation der französischen Gruppe in der Frage der qualitativen Abrüstung nicht dargetan werden.

Ein neuer amerikanischer Vorschlag.

(Genf, 21. April.)

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat der amerikanische Staatssekretär Stimson in seiner Unterredung mit MacDonald und Tardieu am Donnerstag vormittag einen neuen amerikanischen Abrüstungsvorschlag vorgelegt, der einen bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Plan der qualitativen und quantitativen Abrüstung unter Berücksichtigung des Sicherheitsproblems darstellt. Dieser amerikanische Vorschlag, der auf den Bestimmungen des Kellogg-Battes aufgebaut sein soll, wird zunächst noch von allen Seiten streng vertraulich behandelt.

zu. Besonders umstritten war dabei die Aufhebung des unbeschränkten Vorfahrtrechtes der Straßenbahn, die von Württemberg, Hessen, Lippe und einigen preussischen Provinzen bestritten, aber trotzdem beschlossen wurde. Im übrigen sagte das Reichsverkehrsministerium baldige Verhandlungen mit den Ländern und mit dem Beirat über Verkehrsweisen über Höchstgeschwindigkeit, Bereifung usw. zu. Annahme fand ferner eine von Preußen beantragte Verordnung zur Klarstellung des Beizelungsrechtes, wonach die Lohnpensionsbestimmungen auch für direkte persönlche Steuern, insbesondere Kirchensteuern, in keinem Falle gelten sollten. Schließlich genehmigte der Reichsrat die von der Reichsregierung vorgelegte Berechnung für den Ersatz der Kosten der Reichspräsidentenwahl an die Gemeinden gegen die Stimmen Bagerns und einiger anderer Länder. Diese hatten verlangt, daß der Berechnung nicht der Lebenshaltungsindeks, sondern die tatsächlichen Kosten zugrunde gelegt werden sollten. Die Gemeinden erhalten ungefähr vier Fünftel der ihnen erwachsenen Kosten vom Reich zurückvergütet.

Drei Brüder gehen in den Tod.

(Wergörd, 21. April.)

Zu Beginn dieser Woche hatte ein hiesiger Arbeiter im Alter von 28 Jahren aus Wirtschaftsnöten Selbstmord begangen. Am Tage nach seiner Beerdigung hing er sich in der Brücke. Auch hier dürfte das Motiv in Nahrungsnot liegen. Die Familie des Sohns der Familie so sehr zu Herzen, daß er sich jetzt mit Leuchtgas vergiftete.

Die Kreuger-Angelegenheit zieht weitere Kreise.

(Stockholm, 21. April.)

Generaldirektor Björn Fryk, der der Kreugerkommission angehört, erklärte heute einem Pressevertreter, daß der Konkurs der International Match Corporation der Bestrebungen der Kommission für Refinanzierung der schwedischen Zündholzfirma nicht in geringem Maße behindert werden kann. Der überraschende Fund eines Bargeldbetrages von 10 Millionen schwedischen Kronen in den Kreugers Vorräten wird in allen schwedischen Zeitungen sensationell aufgemacht. Einige Blätter behaupten, die führenden Männer der Firma Kreuger und Töf, A. G. und der schwedischen Zündholzfirma hätten sich auf die Nachricht von Kreugers Tod hin bereit, so viel Geld als möglich von den Banken abzuheben, da man befürchtet habe, daß dem Konzern die Bankguthaben gesperrt werden könnten. Diese Gelder hätten sich schon im Tresor befunden, als die Untersuchungskommission ihre Arbeiten begann.

„Dagens Nyheter“ berichtet, es herrsche in Warschau unter den polnischen Politikern große Erregung, weil unter den hinterlassenen Papieren Kreugers angeblich eine Namensliste verschiedener polnischer Persönlichkeiten gefunden sei. Auf dieser Liste seien auch „Gefährten“ verzeichnet, die Politiker von Kreuger erhalten haben sollen. Neun namhafte polnische Persönlichkeiten sollen in diese Angelegenheit verwickelt sein.

Keine Fälligkeit der Monopolabkommen.

(Stockholm, 21. April.) Laut Mitteilung der Kreuger-Kommission sind die Befürchtungen über Fälligkeiten der polnischen Monopolabkommen unbegründet. Dagegen habe man ein fingiertes Abkommen von 1925 gefunden. Dieses Abkommen stehe jedoch in keinem Zusammenhang mit den oben erwähnten gültigen Abkommen und habe also keinen Einfluss auf die Beziehungen zwischen der schwedischen Gesellschaft und der polnischen Regierung.

Wie Kreuger zu der Fälligkeit italienischer Schatzanweisungen kam.

(Stockholm, 21. April.) Die Aufgabe des Bankdirektors Rydbeck in Paris, die französischen Banken für eine Stützung der produktiven Unternehmen des Kreuger-Konzerns zu gewinnen, soll, wie die „Aha Dag“ berichtet, in Paris mislingt, als geheimer Teil zu betrachten sein. Der römische Vertreter der „Dagens Nyheter“ will aus bester Quelle erfahren haben, wie Kreuger auf die Idee kam, die italienischen Schatzanweisungen zu fällen. Es scheint, als ob Kreuger der italienischen Regierung vorgeschlagen habe, neu herauszugebende Schatzscheine „en bloc“ für drei Milliarden zu übernehmen. Die Schatzanweisungen sollten dem Käufer überreicht werden. Dieser sollte sich verpflichten, die Schatzscheine in gewissen Raten einzulösen. Die italienische Regierung habe jedoch den Vorschlag Kreugers glatz abgelehnt. Man behauptet jetzt, daß Kreuger danach entschlossen habe, die Schatzscheine zu fällen.

Vermischte Nachrichten.

Strasfänger gegen Stöck-Sarraani.

(Berlin, 20. April.) Der Zirkusunternehmer Gleich hat bei der Staatsanwaltschaft gegen Direktor Stöck-Sarraani wegen verleumdender Falschbehauptung Strafanzeige erstattet. Es handelt sich hierbei um die Vorgänge bei dem Antwerpener Zirkusbrand. Vom Zirkus Sarraani war die Behauptung aufgestellt worden, daß die Brandstiftung ein Kuppelwerk der Konkurrenz unternehmens Gleich sei und daß das Feuer vermutlich von Angehörigen Gleichs angelegt worden sei.

Schwere Bluttat.

(Hallenberg (Obersachsen), 20. April.) In Groß-Mangersdorf hat ein erwerbsloser Steinarbeiter seine Frau und seine beiden vier- und zehn-jährigen Söhne während des Schlafes in den Betten durch Schnitte mit einem Messer ermordet. Alle drei trugen schwere Verletzungen davon. Der Täter, der ein gleichaltriges Weib zur Schau trug, wurde festgenommen.

Schweres Einsturzungsunglück in Korsika.

(Ajaccio (Korsika), 21. April.) Während einer Gerichtsverhandlung kürzte die Saalbede ein und begann die Rechtsanwältin und viele Zuhörer unter sich. Bei dem Einsturzungsunglück sind bisher fünfzehn Tote gefunden worden, darunter zwei Rechtsanwältinnen aus Ajaccio. Für die Vergengung sind Truppen angeordnet worden. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht bekannt.

Vorfahrtrecht der Straßenbahn beseitigt.

(Berlin, 21. April.)

Der Reichsrat stimmte am Donnerstagabend einer Änderung der Verordnung über den Kraftfahrverkehr, die den Vorfahrt der Straßenbahn beseitigt, zu. Die Verordnung über den Kraftfahrverkehr

Aus

Beinhold, 22. April. Die Frau, die wie ein ansehender Mann in der Welt steht, ist reichlich mit Mann und Weib besetzt. Der Mann wäre immer sofort nachhaken, den Mann zu befreien.

Der „Blau“

Bocholt — eine

Vor einiger Zeit

der Personenträger

schon geliebtem Tabak

dem Bocholter

„Blauer“ Bogen

eines Geländes

mit Namen S.

hätte und

hiesige Gerichtsgesellschaft

Dienstag wurden

Zollfahndungsstelle

mund gebracht, wo

dürften. — Ob die

Schmuggler, der

Wille sein soll, der

Wiederholt hat man

habe in Bocholt als

gehabt zu werden;

keinen Erfolg.

Verbilligt

für

In der am 20.

Versammlung des

von Bocholter

einer neuen Verord-

lung angeordnet

werden. Ueber die

gehung wird in

Weiter wurde be-

schlossen, den Gefä-

Wagen zu zu fül-

len noch nicht be-

aber bekannt ge-

sucht werden könn-

herzu Wint (Ka-

holen und sich

mitglieder können

weiteren werden

gemeinsame Fahrt

Gefährliche zu un-

terträge sind unver-

Heute
8,15

Die

Der Gefang irg-

lieblich, wenn wir

wenn wir uns gleich

Lebensweise vorstell-

auch die Frage von

Männchen vielfach

Kleid anlegte, wäh-

denkel tragen muß-

Singdudel und viel

während andere,

Giesdudel, Güten und

Alles weiß

Alle Farben sind

merkmale. Das Un-

durchweg das Bru-

laffung, sich gegen

Darin ist auch die

Die Legekammern

dufften Höhlen ein-

nicht. Wenn man

die Eier der Rab-

schneeweisse Eier

begründet, daß alle

brüder sind, von

Wohlfühlen beraub-

auf die Dauer nicht

arzen sind durch

zur Abwanderung

bracht worden. Die

gefallen. Alles her-

wie es sein muß,

vogel auffälliger

Das Weibchen soll

aus den vielen

und dieses jingt, um

daß in seiner Nähe

keit errichtet sei. Es

leicht als Hausfrau

keineswegs. Der

Kampf um das We-

Run handelt er

genau in so wunder-

„Nie so

Nieb so

Als ich

Nacht die

Oder al-

Salme

Oder al-

Wander

Es ist nur ein gan-

Gemälde der Natur

gänger vor Au-

schon, wie mannig-

Aus der Heimat.

Beinahe im Schlamm erstickt.

§ Bocholt, 22. April. Am Mittwochabend bemerkte eine hiesige Frau, die zufällig die Dingener Straße passierte, wie ein anscheinend betrunkenen Mann in der Nähe des H. C. O. Wertes in den Straßengraben, der an dieser Stelle reichlich mit Schlamm versehen ist, stürzte. Der Mann wäre umgelassen erstickt, wenn die Frau nicht sofort Nachbarn alarmiert hätte, mit deren Hilfe es gelang, den Mann aus seiner wenig beneidenswerten Lage zu befreien.

Der „Blaue Vogel“ beschlagnahmt.

Bocholt — eine Hochburg des Kokain-Schmuggels? § Bocholt, 22. April.

Vor einiger Zeit wurde in Dortmund ein Bocholter Personentransportwagen beschlagnahmt, der mit geschmuggeltem Tabak und Kaffee beladen war und bei dem Bocholter Schmugglern unter dem Namen „Blaue Vogel“ bestanden. Auf Grund eines Geständnisses des Wagenführers, eines Bocholters mit Namen S., wurden sechs Bocholter verhaftet und — da Nachforschungen vorlag — ins hiesige Gefängnis eingeliefert. Am vergangenen Dienstag wurden die Verhafteten auf Veranlassung der Zollfahndungsstelle im Sammeltransport nach Dortmund gebracht, wo sie demnächst abgerichtet werden dürften. — Ob die Verhafteten auch am Kokain-Schmuggel, der seit geraumer Zeit in Bocholt in Blüte sein soll, beteiligt sind, steht noch nicht fest. Wiederholt hat man in der letzten Zeit ganze Straßenzüge in Bocholt abgepörrt, um den Kokain-Schmuggler habhaft zu werden; doch hatten alle Aktionen bisher keinen Erfolg.

Verbilligter Weizen für Geflügelzüchter!

§ Bocholt, 22. April.

In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Versammlung des Geflügelzüchtersvereins wurde vom Vorsitzenden u. a. darauf hingewiesen, daß nach einer neuen Verordnung für die Folge, die zum Verkauf angebotenen Eier besonders gekennzeichnet werden müssen. Weiler die Art und den Umfang der Kennzeichnung wird in den ersten Tagen näher berichtet. Weiter wurde bekanntgegeben, daß es endlich gelungen sei, den Geflügelzüchtern verbilligten Weizen zuzuführen. Nähere Einzelheiten konnten noch nicht berichtet werden. Inzwischen sind diese aber bekannt geworden; die Mitglieder des Geflügelzüchtersvereins können am Samstag nachmittag bei Herrn Wink (Langenbergstraße) Erkundigungen einholen und sich dort in Listen eintragen; auch Nichtmitglieder können sich in die Listen eintragen. — Des weiteren wurde ermahnt, in nächster Zeit eine gemeinsame Fahrt nach Holland zum Besuche einiger Geflügelhöfe zu unternehmen. Die Generalversammlung findet am ersten Sonntag im Mai statt. Einmalige Anträge sind unverzüglich zu stellen.

Vor den Schranken des Gerichts.

§ Bocholt, 21. April.

Da padte ihn die Wut.

Ein unverschämter Spinnerelbster aus Bocholt wohnte bei seinem Bruder, der eine Werkswohnung hatte. Als er eines Tages aufgeföhrt wurde, die Wohnung zu räumen, padte ihn die Wut; er ging hin, trank sich gehörig einen und warf in finsterner Mitternacht dem Bürovorsteher der Wohnungsinhaberin, der nach seiner Meinung schuld daran war, daß er ausziehen mußte, ein Fenster ein. Und zwar mit einem Stein, der in Papier eingewickelt war, auf dem also geschrieben stand: „Keine Zwangsregeln“, sonst schlage ich dir (!) mit meiner Faust kaputt.“ Diese Drohung ward unserm Mieter zum Verhängnis. Ein Kriminalbeamter stellte ihn als den Täter fest, und nun hatte er sich vor Gericht wegen Mordanschlags zu verantworten. Er gestand die Tat reumütig ein und suchte seinen „Selbstmord“ mit seinem Angebrunnenheit zu entschuldigen. Das Gericht hatte Verständnis für die Situation und verurteilte den Delinquenten zu sechs Wochen Gefängnis, deren Verbüßung auf zwei Jahre ausgesetzt wird, wenn der Verurteilte sich bis dahin gut führt.

Erfolgloser Einspruch.

Ein auswärtiger Kraftwagenführer hatte einen Straßenschein über 30 M. erhalten, weil er die Grenze ohne gültigen Ausweis passiert hatte. Er erhob Einspruch und erklärte bei seiner kommissarischen Vernehmung in Dordrecht, obwohl er schon seit langer Zeit immer wieder die Grenze passierte sei er nie nach einem Personalausweis gefragt worden; als man ihn eines Tages doch nach dem Ausweis gefragt habe, habe er nicht gewußt, daß die Gültigkeitsdauer des Ausweises abgelaufen sei; außerdem sei er im Besitz eines internationalen Führerscheines. Diese Ausreden konnten dem Angeklagten nichts nützen; denn die im Straßenschein verhängte Strafe blieb bestehen.

Die Kunst der Tüppelbilder.

War diesmal durch drei Exemplare vertreten, die alle aus der Unterjochungshaft vorgeführt wurden. Zunächst handelt es sich um einen Württemberger, seines Zeichens Bergmann, der meinte, mit 27 Jahren schon mehr als genug gearbeitet zu haben, und von Cuxhaven auf dem nächsten Umweg über Bocholt wieder ins schöne Schwabenland zurückzukehren wollte. Da hatte ihn in Bocholt sein Schicksal ereilt, als er angeblich nur um ein Stüdchen Brot bettelte. Das aber ist nun einmal nicht erlaubt, so schwer auch die Zeiten sein mögen. Obwohl der Angeklagte schon dreimal wegen Betrugs verurteilt war, kam er mit vier Wochen Haft davon und noch so eben am Arbeitshaus vorbei. Bei den beiden anderen Tüppelbildern handelte es sich um zwei „gemietete“ Sachen, die mit einem freundlichen „Guten Morgen“ den Gerichtssaal betraten und wirklich recht harmlos zu sein schienen. Sie wollten aus Chemnitz gekommen sein, um ebenfalls auf dem Umwege über Bocholt ihre Schwestern in Duisburg bei Magdeburg zu besuchen! Da sie noch nicht vorbestraft waren, kamen sie mit zwei Wochen Haft davon.

Einspruchsbefehl.

Ein Autokloster aus Krefeld, der früher in Bocholt beschäftigt war, war wegen Einbruchsdiebstahls angeklagt. Und zwar hatte er aus einem hiesigen Fabrikraum Werkzeuge im Gesamtwert von etwa 110 M. gestohlen. Da der Angeklagte ein offenes Geständnis

ablegte, nahm das Gericht missernde Umstände an und verurteilte ihn zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis, deren Verbüßung bis zum 30. April 1934 ausgesetzt wird.

Die Schmuggler.

Stellen auch diesmal wieder das größte Kontingent der Delinquenten.

Ein Arbeiter aus Bocholt hatte einen Straßenschein über 100 M. wegen Schmuggels von 12½ Kilo Weizenmehl erhalten. Er erhob Einspruch und bestritt, der Täter zu sein. Da der als Zeuge vernommene Zollbeamte bei der Gegenüberstellung den Bruder des Angeklagten als Täter wiedererkannte, wurde der Angeklagte freigesprochen.

Nicht so gut erging es einem zweiten Angeklagten, der einen Straßenschein über 4374,80 M. wegen Schmuggels von 3,50 Kilo Feinschnitt und 1,50 Kilo Pfeffer erhalten hatte. Auch er erhob Einspruch und erklärte vor Gericht ein Märchen, an das er selbst nicht glaubte. Nach viel weniger ließ sich natürlich das Gericht täuschen, so daß der Einspruch verworfen wurde.

Wehr Glück hatte wieder ein Kaufmann aus Bocholt, der in Barlo von Grenzbeamten gestellt worden war, als er Schweinefleisch und Speck an verbotener Stelle über die Grenze transportierte. Bei dem Transport des Schweinefleisches handelte es sich um eine Verletzung des Fleischbeschaffengesetzes, von der der Angeklagte jedoch freigesprochen wurde, da der Fall verjährt war. Wegen verbotener Grenzübersteigerung erhielt er aber eine Geldstrafe in Höhe von 20 M. und wegen des Schmuggels von Speck eine solche von drei Mark.

Wegen Bandenschmuggels von 50 Kilo Weizen und 0,5 Kilo Kaffee waren zwei Arbeiter aus Bocholt und ein Arbeiter aus Friedrichsfeld angeklagt. Zwei der Angeklagten verblieben augenblicklich Gefängnisstrafen von 8 bzw. 15 Monaten, ebenfalls wegen Schmuggels. Alle drei Angeklagten waren geständig. Sie erhielten je eine Geldstrafe in Höhe von 100 M. oder fünf Tage Gefängnis und außerdem einen Monat Gefängnis. Bei zweien wurde die Verbüßung der Gefängnisstrafe ausgesetzt.

Gestandnis wegen Bandenschmuggels von 10 Kilo Weizenmehl und 9 Kilo Kaffee hatten ein Maurer und zwei Arbeiter, alle aus Bocholt, je einen Straßenschein über 128,80 M. und außerdem einen Monat Gefängnis erhalten. Sie erhoben Einspruch, der jedoch verworfen wurde, da auf Grund der Aussagen des Zollbeamten an der Täterhaft der Angeklagten nicht zu zweifeln war. Die im Straßenschein verhängte Strafe blieb bestehen.

Dereine und Veranstaltungen.

Berein für jugendl. Arbeiter. Am kommenden Sonntag wiederholt unsere Spielstätte ihre mit großem Beifall aufgenommenen Aufführungen. Und zwar sind dieses Mal die Schulkinder vom 5. bis 8. Jahrgang besonders eingeladen. Anfang 8,30 Uhr im Jugendheim Dietrichstraße, Eintritt 10 Pfg., auch für unsere Mitglieder, die noch einmal herzlich willkommen sind.

Katholischer Jungmännerverein Siebtrauen. Die Jungmänner sind zum Besuche der Zentrumsversammlung

lung im Bankhause heute abend freundlichst eingeladen. Das Heim bleibt heute geschlossen. Morgen abend ist in der Städtischen Turnhalle von 5.30—7.30 Uhr Turnen der Schüler, von 8—10 Uhr allgemeine Jugendkraftspiele, wozu die Mitglieder des ganzen Vereins also nicht nur der D. J. K. freundlichst eingeladen sind.

Theaterverein Bocholt.

Statt Toni van Esch kommt Karin Evans.

Durch Herrn Albert Bollermann erfahren wir, daß Toni van Esch bereits vor Beginn der Tournee erkrankte, so daß zu befürchten war, daß sie die Strapazen einer solchen nicht aushalten würde. An ihre Stelle trat Karin Evans. Karin Evans ist eine junge Engländerin, die der Insel nach Deutschland geflüchtet hat, das sie bald lieben lernte. Andere Sprache hat sie rasch erlernt. Die deutsche Theaterkultur schätzte sie sehr, daß sie ihre große Begabung bei uns zur Reife gebracht hat. Sie hatte Glück, ihr liebenswürdiges Wesen, ihre Anmut erwarben ihr prächtige Freunde. Der erste wohl, der seinen Irrtum: May Reinhardt. Unter seiner Leitung erlangte sie nach und nach schöne Erfolge, erwarb sich die volle Sympathie der Berliner Publikum und die Anerkennung der besten Presse. Sie befindet sich noch — in ihrer Jugend kein Wunder — in den Tagen des Verdens. Den hiesigen Publikum dürfte Karin Evans aus dem Film „Die letzte Kompanie“, dem sie mit Conrad Veidt spielte, bekannt sein.

Brieftauben-Kelchvereingung Bocholt und Umgebung.

Unter dem Vorh. des Polizeihauptwachmeisters Josef Schmitz fand eine Versammlung in Lokal Moos von Mulert statt. Sämtliche Brieftaubenvereine der Umgebung, die den bevorstehenden Brieftaubenwettkämpfen zu den bevorstehenden Brieftaubenwettkämpfen nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung berichteten der Vorsitzende über die am letzten Sonntagabend in Wesel stattgefundenen Brieftaubenwettkämpfe des 16. Bezirks. Er wies darauf hin, daß der Flug Kienburg in diesem Jahre ausfällt und hierfür der Flug Duisburg eingelegt werden soll. Bei diesem Flug konkurrieren die Brieftaubenvereingung unter sich. Der Dozierer-Wanderpreis im Werte von 120,00 RM. wird auf Schneidemühl mit einer der Serie ausgeflogen, ebenso der von Verbandsvorsitzenden Conrad Troller (Eien) gestiftete Ehrenpreis. Die Bedingungen zur Erlangung dieses Preises werden noch von Herrn Troller festgelegt. Die Bestimmungen über die Brieftauben gehen den einzelnen Brieftaubenvereingung noch zu. Der auf der letzten Versammlung zurückgelassene Antrag des Vereins „Erwartung“ R. h. e. wird genehmigt; es sollen Serienflüge von C. h. e. bis E. h. e. stattfinden. Alles Weitere hierüber wird dem Vorstand überlassen. Als Reisebegleiter für das Jahr 1932 wurde Bernhard B. o. l. u. s. wiedergewählt. Ferner wurde beschloßen, sämtliche General- und A. V. Versammlungen in Zukunft im Zentrallokal Moos von Mulert abzuhalten. Der Antrag des Vereins „Luftsport“, auf dem Jubiläumswettkampf Wustmarkt auch Tauben mit ausländischen Ringen mitzuführen zu lassen, wurde genehmigt. Der Meldeschluß für die Herbsttauben wird bis zum 1. Juni 1932 verlängert. Die entstehenden Unkosten für die Unkostenmillion werden in Zukunft nach dem Antrag des Vereins „Unser Glück“ Lantern auf alle Mitglieder der einzelnen Vereine umgelegt. Nachdem unter „Verschiedenes“ noch einige kleinere Anliegen erledigt wurden, schloß der 1. Vorsitzende gegen 20 Uhr die etwas kürzliche verlaufene Versammlung mit einem „Gut Flug“ für alle Sportfreunde die den jetzt beginnenden Wettkämpfen.

Heute abend 8,15 Uhr Letzter Appell der Zentrumsparterie!

Der Vizepräsident des Preussischen Landtages Abg. Baumhoff spricht! Zentrumswähler, seid zur Stelle!

Die Kunst des Spaziergehens.

(Schluß.)

Der Gesang irgend eines Vogels erscheint uns viel lieblicher, wenn wir den kleinen Kerl persönlich kennen, wenn wir uns gleichzeitig auch sein schönes Kleid, seine Lebensweise vorstellen können. Vielleicht legen wir uns auch die Frage vor, weshalb die Natur wohl dem Männchen vielfach ein so farbenprächtiges, schillerndes Kleid anlegte, während das Weibchen ein so einfaches, dunkles tragen muß. Und weshalb die Eier unserer Singvögel und vieler anderer bedeckt Färbung zeigen, während andere, wie z. B. die Schwalben, Spechte, Eisvögel, Eulen und andere, weiße Eier legen.

Alles weile Eintracht der Natur.

Alle Farben sind Schutzfarben oder Arierkennungsmerkmale. Das Weibchen unserer Kleinvogelwelt, dem durchweg das Brutgeschäft obliegt, hat alle Veranlassung, sich gegen Feinde möglichst unsichtbar zu halten. Darin ist auch die geübte Färbung der Eier begründet. Die leuchtenden Arien, die ihre Schönheit in dunklen Höhlen einrichten, brauchen den Anstreicher nicht. Wenn man hierauf entgegennehmen möchte, daß doch die Eier der Rabenarten ganz dunkel gefärbt sind, während die in gleicher Weise nistenden Tauben schneeweiße Eier legen, so ist dieser Widerspruch darin begründet, daß alle Tauben von Natur aus Höhlenbrüter sind, von der Kultur aber ihrer natürlichen Wohnstätten beraubt wurden. Ob sich diese Umstellung auf die Dauer nicht bitter rächen wird? Viele Tiere sind durch das Eindringen der Kultur bereits zur Abwanderung, gar zur völligen Vernichtung gebracht worden. Die Natur läßt sich ungestraft nichts gefallen. Alles beruht auf weiser Berechnung, alles ist, wie es sein muß, auch das die Männchen unserer Singvögel auffälliger Farben tragen und das sie singen. Das Weibchen soll die Möglichkeit haben, das Männchen aus den vielen anderen Kleinvögeln leicht zu finden und dieses singt, um seinen Artgenossen wissen zu lassen, daß in seiner näheren Umgebung bereits eine Hausstelle errichtet ist. Ein zweites Männchen, das sich vielleicht als Hausfreund einführen möchte, duldet er keineswegs. Er ist ja auch in dem vorausgegangenen Kampf um das Weibchen als Sieger hervorgegangen. Nun handelt er nach den Grundregeln, die Nikolaus Venau in so wundervollen Worten leidet:

„Wie soll weiter sich ins Land, Wie von Weib sich wagen, Als sich blühend in der Hand, Rast die Rose tragen, Oder als die Nachigall, Helme trägt um Reite, Oder als ihr süßer Schall, Wandert mit dem Reite.“

Es ist nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus dem großen Gemälde der Natur, den ich dem naturfreundlichen Spaziergänger vor Augen führe. Aber er steht daraus schon, wie mannigfaltig die Glieder der Kette sind, die

nötig ist, die Harmonie des Ganzen zusammenzuhalten. Was er weitere Glieder lügen. Die reinste Freude ist die Entdeckung der Natur. Vielleicht steht er schon vor einem Kästel, wenn er in diesem Nest runde, in einem anderen nach beiden Seiten oval verlaufende oder spitze Eier findet. Oder wenn er die Beobachtung macht, daß diese Art drei, viermal zur Brut schreitet, die andere nur einmal, der Kukud gar 20, 30 Eier legt. Jedes freilebende Tier ist bemüht, so viel Nachkommen in die Welt zu setzen, wie zur Erhaltung seiner Art nötig sind. Die Tiere kennen die Gefahrenstoffe, in der sie leben. So legt der in wilden Felsenhöhlen hockende, wenig verfolgte Adler nur ein, höchstens zwei Eier. Der Wanderer hat reiche Unterhaltung, wenn er bemerkt bleibt, das Leben der Tiere kennen, ihre Sprache verstehen zu lernen. Der erfahrene Jäger erkennt sogar aus dem Warnungsruf des Vogels, ob er den Feind in der Luft jagt oder mit fertiger Glitte den Fuchs oder die Katze zu begrüßen hat.

Des Menschen Sinne reichen nicht, manche Fähigkeiten der Tiere zu erklären. Wir wissen, daß es auf Feinartigkeit beruht, wenn der Hund in einem Gewirr von Strähen und Wegen die Fährte seines Herrn findet, selbst wenn sie von Hunderten von Menschen überlaufen war, oder daß der Fuchs die Spur eines toten oder kranken Wildes mit Sicherheit zu unterscheiden weiß. Wir wissen, daß es auf Feinartigkeit beruht, wenn der Ruffard aus 300 Meter Höhe die Maus auf dem Felde entdeckt und jagt. Aber wir kennen nicht den Sinn der Tiere, der sie auf tauchend und oberflächlich Kilometer wieder in die Heimat führt. Wie ein Wanderer aber muß es auch muten, daß eine geborene Fiebermaus zwischen feinen mit kleinen Glöckchen versehenen, in einem Zimmer ausgepannten Drähten herumlungert und umherzweifelt, ohne auch nur einmal einen Faden anzufassen.

Wie interessant als das hier kurz geschilderte Leben ist das Leben und Treiben der kleinen Kleintiere. Dieses muß der Spaziergänger zu verstehen trachten. Er muß die Zusammenhänge kennen, aus denen der herrliche Wald erstanden, auf dessen gepflastertem Boden er sich wohl fühlt, muß wissen, daß Millionen und Abermillionen Tiere Tag und Nacht um die Erhaltung des Waldes bemüht bleiben, wobei vielleicht die verachtete Schnecke den größten Anteil hat. Aber will er das Waldleben so ganz erfassen, dann besuche er den Wald in einer warmen Mittagsstunde des Hochsommers. Dann erlaubt er, wie ein Herr von fleißigen Arbeitern bemüht ist, alles tote zu zerlegen, zu zergut und in angelegten Kanälen als dem Baumwuchs unentbehrlicher Mist in die Erde zu schenken. Wer könnte wohl achlos an dem prächtigen Red der Kreuzzugspitze vorbeigehen, das die so mächtig zwischen Baum und Strauch gewebt und mit harter Berechnung verflochten hat, wer wohl dem Leben

und Treiben der geschäftigen, flugen Ameise kein Interesse abgewinnen können?

So führt uns die Natur immer und zu jeder Zeit die herrlichsten Bilder vor Augen, die aber nur der naturfreundliche Wanderer in sich aufnehmen vermag. Dieser wird dann aber auch dafür eintreten, daß ihr

kein Leid geschieht, sei es absichtlich aus Rohheit, oder unabsichtlich aus Entfremdung. Denn der feinsinnige französische Naturphilosoph Rousseau sagt:

„Alles ist vollkommen, wie es aus der Hand des Schöpfers aller Dinge hervorgeht — Alles entartet unter der Hand des Menschen.“

Münchener Maler stellen im Oberlyzeum aus.

Die Eröffnung.

— Bocholt, 22. April.

Gestern nachmittag wurde im hiesigen Marienoberlyzeum vor einem großen Kreis von Interessenten die Münchener Kunstausstellung eröffnet. Der Ausstellungsführer R. Bischoff (München) rief bei der Eröffnung den Anwesenden ein herzliches „Gut Gott“ zu und führte dann etwa folgendes aus: Der Künstlerbund hofft mit Zuversicht, sich auch in Bocholt Freunde werden zu können und einen Achtungserfolg mit dieser Ausstellung zu haben, der zur Weiterarbeit für die Künstler anspornt. Es wird gesagt, daß das Marienoberlyzeum von Kirche, Fischen und Adel so gut wie vorüber sei. Die breiten Schichten des Bürgerstandes, die bis in die Inflation hinein dem Künstler eine Existenzmöglichkeit gegeben, sind beinahe verschwunden. Staat und Kommune könne infolge der Not den Verpflichtungen, die sie als Erben jener Feudalität und des bestehenden Bürgerstandes auf sich nehmen mußten, kaum mehr nachkommen. Es berührt aber hoffnungsfroh, daß man in Bocholt Künstler Gelegenheit gibt, die Öffentlichkeit mit ihrem Schaffen bekannt zu machen, daß die Leitung des Marienoberlyzeums gestattet, die Werke einer Münchener Künstlergruppe in dieser Halle zu zeigen, die den Bildern das notwendige räumliche Rückgrat gibt. Für die Ermöglichung dieser Kunstschau dankt er den ehrenwürdigen Schwestern, Direktorin Antella, namens der Künstler herzlich. Ich freue mich, daß eine Kollektion von sechs Originalen der hiesigen Malerin Fräulein G. U. d. n. in die Ausstellung eingereicht werden konnte.

In seinen weiteren Ausführungen ging der Redner ein auf die großen Linien in der Kunstentwicklung, die durch die Ausstellung anschaulich gemacht werden. Er zeigte, wie in den fliegenden Jahren das Studium und Kopieren der alten Meister auch das eigene Schaffen der Künstler beeinflusst habe. Die Malerei sei damals ausgebildet worden im Sinne der farbigen plastischen Modellierung. Alles sei gegenständlich gewesen und im Sinne der Wirklichkeit durchgebildet, eine Kunstfertigkeit, die noch heute im konventionellen englischen Kunstschmaus erfolgreich und einträglich sei.

Die Impressionisten seien aus dem Atelier in die Natur gegangen. Die Erscheinungsformen hätten sie aufgelöst und seien mehr in Farben und Tönen vor-

gegangen. Kunst sei nach Jola ja ein Stück Natur, durch ein Temperament gesehen, und so hätten diese Maler des Impressionismus zugunsten der luftigen Form das gegenständliche verschwinden lassen, hätten fiedeln und flüchtig mit zum Teil unermesslichen Farben gemalt. Damals habe man auch über diese Maler gepochet und ihre Werke für Ausgeburt der krankhaften Veranlagung gehalten. Heute hätten wir durch sie gelernt, wähten wir genau, daß Schatten auf Schnee blau sein können, daß es grüne Schattenpartien in Fleischfarben gibt, usw. Uns Jüngeren komme es gar nicht mehr zum Bewußtsein, daß dieses Malen seinerzeit revolutionäre Tat gewesen sei. Alle Kunst müsse, wenn sie vollwertig sein solle, einen Zeitgeist widerspiegeln.

Der Redner ging weiter ein auf die pointillistische Malweise, als deren typischen Vertreter er Professor Pointis, einen Franzosen, der aber in München gelebt und dem Bunde angehört habe, vorführte. Die pointillistische Malweise habe gerne schnell vergängliche atmosphärische Werte. Gegenstände seien auf dem Bilde nur in unformhafter Art eben zu erkennen.

Der Expressionismus entleere nun die Erscheinungen so gut wie ganz des Körperhaften. Er sei rein geistig interessiert und schaffe mehr aus einer Traum- und Phantasiegebilde heraus, die sich mit wirklichen Dingen nicht zu treffen brauche. Als Beispiel führte der Redner ein Bild „Farbenmusik“ an, von dem der Zeile glauben könnte, der Maler habe in diesem Bild Leinwand nur seine Pinself ausgießt. Er vermöchte aber den geistigen Inhalt des Bildes aufzuzeigen.

Die Probleme der Expressionisten, Kubisten und Futuristen seien schon ein Jahrzehnt vor dem Kriege aufgetaucht. Die Künstler dieser Richtung gestallten ohne Rücksicht darauf, ob es dem Publikum gefalle. Je persönlicher ein Bild gemalt werde, um so wertvoller sei die Arbeit. Die Kunst schaffe immer aus persönlichen Erleben heraus, und nur ein Sich-Vertiefen in das Kunstwerk ermögliche dem Betrachter den inneren Wert.

Dem Vortrage folgte eine Führung durch die Ausstellung. Wir werden auf die angezeichneten beschrifteten Kunstschau noch näher eingehen. Einen Besuch empfehlen wir wärmstens.

Bitte
beachten u. prüfen!

Neue Damen-

Mäntel u. Kleider

zu folgenden

4 Preisen:

9,-

19,-

29,-

39,-

April - April - Das Wetter weiß nicht was es will. Drum

prakt. Mäntel

aus Gabardine — Loden — Gummi
13.50, 25.50, 29.50 | 9.75, 19.75, 27.50 | 9.75, 14.75, 19.75

Pottmeyer
BOCHOLT - MARKT

Das ist die Liebe der Matrosen...

einen der bekanntesten und am meisten gesungenen
Schlager, aus dem ab heute

Freitag, Samstag, Sonntag, Montag

im
Capitol-Theater

zur Aufführung gelangenden
UFA-GROSS-TON- und SPRECHFILM
mit Hans Albers, Anna Stern, Heinz Rühmann in



Bomben auf Monte Carlo

Hans Albers
Anna Stern

Heinz Rühmann

einer der „Drei von der Tankstelle“, ein ulkiger Junge, vom Kopf bis Fuß ein Lacherfolg.
Auf den Wogen des Meeres, unter dem blauen Himmel der Riviera und in den Spielsälen von Monte Carlo tollt die abenteuerliche sensationelle Handlung vorüber, durchwoben von den beliebten Schlagern:

„Eine Nacht in Monte Carlo“,

der stimmungsvolle Tango

„Wenn der Wind weht über das Meer“,

der sehnsuchtsvolle Seemanns-Song

„Das ist die Liebe der Matrosen“,

der schmissige Marinemarsch

Stimmungsvoll, humoristisch, forsch und mitreißend —
so sind die entzückenden Schlager.
so ist auch der ganze Film, der sie begeistern wird.

Dazu den UFA-TON- und SPRECHFILM

I. Kabarett-Programm

unter Mitwirkung von Siegfried Arno, Trade Berliner
sowie Dajos Bela mit seinem Orchester.
Conferencier: Willy Schaeffers. Leitung: Kurt Geron.

Dazu das übrige Belpogramm.

Geöffnet: Wochentags ab 5 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr.
— Fahrräder und Motorräder werden aufbewahrt. —

Auto- und Wagenlackiererei

Ausführung aller Reparaturarbeiten.
(Schmiede-, Stellmacher- und Polsterarbeiten.) **Glasschleiferei.** Sofortige
Lieferung von Autoscheiben, Auf-
lagen usw.

Wilh. Brouwers

Wessmannstr. 17. Telefon 2591.

**Arbeiter-
wohnhaus**

mögl. außerhalb der
Stadt, mit Garten
u. bald freierwerbend,
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Alle Kunden sind begeistert

von unseren schönen und modernen

Damen- u. Kinderhüten

Unsere Auswahl ist **sehr
groß** und die Preise **sehr
klein.** Darum kommen
auch Sie, um sich von un-
seren **guten Qualitäten**
und unserer **Billigkeit** zu
überzeugen.

Althoff

**LIEDERN-WERTH
Bekanntmachung**

Gemäß §§ 28, 35 und 106 der Landeswahl-
ordnung sind für die am 24. April 1932 statt-
findende Landtagswahl nachbenannte Personen
zu Wahlmännern ernannt und die aufgeführten Lokale
als Wahlräume bestimmt.
Die Wahlzeit dauert von 8 Uhr vormittags
bis 5 Uhr nachmittags. (2890)

Wahlbez. Gemeinde	Wahlmänn. Vorsteher	Stellvertret.	Wahl- raum
Barlo	Wittig	Heint. Brake	Schule I.
Stemen	Buß	J. Wolmering	Schule
Herzen	Ostendorf	Joh. Wiffing	Schule II.
Herz	Schlüter	Joh. Drogen	Schule
Holtwid	Seifertkamp	J. Demming	Schule
Viebers	Elling	B. Tietkes	"
Lomid	Böggering	Joh. Ernst	"
Museum	Kostamp	Joh. Groß	"
Sport	Buß	B. Schröder	Schule II.
Stenern	Wold	S. Alten	Schule
Suberwid	Wenderhof	Th. Schlüter	evgl. Schule
Werth	Reufing	Joh. Reufing	"

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß die
Stimmzettel amtlich hergestellt sind, daß sie
alle zugelassenen Kreiswahllochköpfe, die Par-
tei und die Namen der ersten vier Bewerber
jedes Wahlbezirks enthalten, daß der Wähler
bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder
unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise
den Kreiswahllochkopf zu bezeichnen hat, dem
er seine Stimme geben will, und daß Stim-
mzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen,
ungültig sind.
Bocholt, den 20. April 1932.
Der Bürgermeister des Amtes
Liedern-Werth: Baum.

Geschäftseröffnung.

Am Samstag, dem 23. April
1932, eröffne ich im Hause

Ravardstraße 30 ein

**Radio- und
Tabakwarengeschäft.**

Es wird mein Bestreben sein,
nur gute und preiswerte Waren
zu bringen.

Ich bitte, mein Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Pauline Lensing,

Bocholt, Ravardstr. 30.
N.B. Aufladen von Radiobatterien
zu jeder Zeit, unter billiger Preis-
stellung. (2973)



Pakete RM. 2,-, 1.75, — 50

Drogerie Bruns,

Bocholt Nordstraße.

HAMMINKELN

Bekanntmachung

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)

Am Montag, dem 25. April ds. J., findet
in Hamminkeln der Raimarkt statt.
(2887)



der am meisten
getragene Schuh
der beste und
deshalb billigste

SALAMANDER

ALLEINVERKAUF:
Schuhhaus Leiting

Osterstraße 45-47
Gegründet 1886. Telefon 2448.
Größtes Schuhlager am Platze.

30 RM. Belohnung

zahlen wir demjenigen der uns den
Täter angibt, der auf der Radrennbahn
die Scheiben eingeschlagen hat,
so daß wir den Täter gerichtlich
belangen können. (28855)

Radrennbahn Rhode,

Johann Tenhaken, Vors.

Verbilligter Hühnerweizen!

Auskunft und Besorgung von Be-
zugsscheinen bei (28826)

Wilhelm Kolks,

Getreidehandlung,
Filiale Bocholt. Dinxperloer Str. 26.

Bohnenstangen-Verkauf.

Am Samstag, dem 23. April ev.,
nachm. 3 Uhr, kommen in der Hiddingsbelle
(Hofkamp) in Hemden

**2000 schöne, lange Ri-Bohnen-
stangen**

zum öffentlich meistbietenden Verkauf.
Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)

Am Montag, den 15. April 1932. (28735)



ROGO 188	künstl. Bembergseide mit Florrand, Florsohle und Ballenverstärkung in den neuesten Farben . . . Paar	1.95
ROGO 301	künstl. Waschseide aus edelstem Material mit mod. Cubanferse und Winkelverstärkung . . . Paar	2.45
ROGO 100	künstl. Bembergseide, feinmaschig, sehr haltbar und elegant, mit engl. Sohle, sowie mod. Cubanferse Paar	2.75
ROGO 404	Flor m. Seide, platt. Ferse, Sohle u. Spitze 6fach verstärkt. Der solide Straßenstrumpf der eleg. Dame Paar	2.95

Unser großer Farbsortiment, welches wir in Rogo-Strümpfen
unterhalten, wird stets der Mode sowie allen Wünschen
Rechnung tragen.

Trotz seiner Vorzüge wirklich preiswert!

Alleinverkauf für Bocholt:

S.B. LÖWENSTEIN

Beilage

Die K

Universitäts

Kul

Nicht trotz, son-
dern trotz der Re-
gierung möglich ge-
wessen, die kulturelle
auch der evangel.
Position der to-
ganen Linie ge-
fördert. Die Re-
gierung hat die
diese eine Wehr-
haben war. Wir
kann, daß in P-
akademie ein-
die Sozialdemokra-
den Staatsgericht-
Einrichtung zur
für uns ungünstig
Reihe konfessionel-
tane, eingerichtet

Dah wir noch
ist nicht die
demokratie, so

die sie gemeinsam
nisten niedergel-
lich gewesen, die
Lage der Pri-
damit in das Star-
legen. Wir haben
selle der kon-
ganisationen
die Ausstellung-
den, die alles ver-
Christen heilig ist
gewalt gefor-
haben wir getan
unseres Volkes un-
film, vor allem a
durchbrechende S
Wir wissen sehr g
und Gerüst im R
lagen, weil es an
liden Bestimmung
Schuld. Gehe n
das Zentrum i
Geist zur Bewa
Schuld nicht die
die der Kampf ge
verführung erfor

Der beabsicht
des Zentrums
stimmung des
zwischen de
Seiligen S

und zwei Jahre sp
mit den evan-
Erfolg war um
trug der einli
partei in, die a
das Konfession
Sichtet man den
gegen das Zentr
erbringen, daß es
Verrat an seinen ti

Der

Thomas hielt n
erkant:

„Was meinen S
„Wenig“, gab
drein. Ich hab au
mein Unschuldge-
nun schon hier un-
figürden vor. Wei-
nicht, es sei, daß ei
tündchen kommt, als
sam großen Klama-
tären.“

Thomas Gesicht
gelben. Er wußte
sprach, oder ob er
verwechselte. Er kam
lich vor:

„Sie gestatten, A
„Weiß ich, weiß
ich“, als du tau-
mit dir gemacht ha-
Zeitung, und hab
aufgesehen, sobald
Der Lange stand
Mund an Thomas

Schulter des Stube-
„Wenn du deinen
dem Staatsanwalt
nicht weiter leugnen
verunglückt. Du ha-
Schred sei ihr das
tullert, du habest da
aber jetzt muß ich
ich.“

Und fort war er.
Thomas löste
danken zurückdrän-
aus Angst, sondern
zwei Dinge zugleich
Napf vor ihm stand
fien oder liegen un-
er ah immer schneller
Ohren: „Wenn du d
Den Nachmittag
kredt, die Arme wie

„Wenn du deinen
dem Staatsanwalt
nicht weiter leugnen
verunglückt. Du ha-
Schred sei ihr das
tullert, du habest da
aber jetzt muß ich
ich.“

Und fort war er.
Thomas löste
danken zurückdrän-
aus Angst, sondern
zwei Dinge zugleich
Napf vor ihm stand
fien oder liegen un-
er ah immer schneller
Ohren: „Wenn du d
Den Nachmittag
kredt, die Arme wie

„Wenn du deinen
dem Staatsanwalt
nicht weiter leugnen
verunglückt. Du ha-
Schred sei ihr das
tullert, du habest da
aber jetzt muß ich
ich.“

Und fort war er.
Thomas löste
danken zurückdrän-
aus Angst, sondern
zwei Dinge zugleich
Napf vor ihm stand
fien oder liegen un-
er ah immer schneller
Ohren: „Wenn du d
Den Nachmittag
kredt, die Arme wie

„Wenn du deinen
dem Staatsanwalt
nicht weiter leugnen
verunglückt. Du ha-
Schred sei ihr das
tullert, du habest da
aber jetzt muß ich
ich.“

Und fort war er.
Thomas löste
danken zurückdrän-
aus Angst, sondern
zwei Dinge zugleich
Napf vor ihm stand
fien oder liegen un-
er ah immer schneller
Ohren: „Wenn du d
Den Nachmittag
kredt, die Arme wie

„Wenn du deinen
dem Staatsanwalt
nicht weiter leugnen
verunglückt. Du ha-
Schred sei ihr das
tullert, du habest da
aber jetzt muß ich
ich.“

Und fort war er.
Thomas löste
danken zurückdrän-
aus Angst, sondern
zwei Dinge zugleich
Napf vor ihm stand
fien oder liegen un-
er ah immer schneller
Ohren: „Wenn du d
Den Nachmittag
kredt, die Arme wie

„Wenn du deinen
dem Staatsanwalt
nicht weiter leugnen
verunglückt. Du ha-
Schred sei ihr das
tullert, du habest da
aber jetzt muß ich
ich.“

Und fort war er.
Thomas löste
danken zurückdrän-
aus Angst, sondern
zwei Dinge zugleich
Napf vor ihm stand
fien oder liegen un-
er ah immer schneller
Ohren: „Wenn du d
Den Nachmittag
kredt, die Arme wie

Die Kulturpolitik in Preußen.

Von
Universitätsprofessor Dr. Kaushar, M. d. L.

Kulturpolitische Erfolge.

Nicht trotz, sondern dank seiner Zugehörigkeit zur Regierungskoalition ist es dem Zentrum möglich gewesen, eine Reihe wesentlicher kulturpolitischer Erfolge zu erzielen, die auch der evangelischen Seite zugute gekommen sind. Die Position der konfessionellen Schule ist auf der ganzen Linie gehalten worden. Das gleiche gilt von der konfessionellen Lehrerbildung, obwohl für diese eine Mehrheit im Preussischen Landtag nicht vorhanden war. Wir haben es allerdings nicht verhindern können, daß in Frankfurt a. M. eine simultane Lehrerbildung eingerichtet wurde, aber sie ist uns nicht durch den Staatsgerichtshof, der unseren Einspruch gegen diese Einrichtung zurückgewiesen hat. Aber auch nach dieser für uns ungünstigen Entscheidung ist noch eine ganze Reihe konfessioneller Akademien, aber keine simultane, eingerichtet worden.

Dah wir noch keine katholische Frauenakademie haben, ist nicht die Schuld der Regierung oder der Sozialdemokratie, sondern der Deutschnationalen.

Die sie gemeinsam mit den Liberalen und den Kommunisten niedergeknippt haben. Es ist uns weiterhin möglich gewesen, die wirtschaftliche, aber auch die rechtliche Lage der Privatschulen wesentlich zu verbessern und damit in das starke Schulmonopol des Staates Breches zu legen. Wir haben ferner gegen die wüsten Exzesse der kommunistischen Freidenkervergängerungen, die Gottlosenabende, atheistische Ausstellungen, Unmoral und Mordanschläge, die alles verunglimpfen und belächeln, was dem Christen heilig ist, das Einschreiten der Staatsgewalt gefordert und durchgesetzt. Das gleiche haben wir getan gegenüber der systematischen Vergiftung unseres Volkes und zumal der Jugend durch Bühnen und Film, vor allem aber durch eine alle sittlichen Schranken durchbrechende Schmutz- und Schundliteratur. Wir wissen sehr genau und bedauern es tief, daß Polizei und Gericht im Kampf gegen diese Pest nur zu oft versagen, weil es an genügend klaren und scharfen gesetzlichen Bestimmungen fehlt. Wir tragen daran keine Schuld. Gesetze werden mit Stimmenmehrheit gemacht, das Zentrum ist nicht verantwortlich dafür, daß das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund nicht die scharfe Damaszener Klinge geworden ist, die der Kampf gegen die vielköpfige Hydra der Volksverführung erfordert hätte.

Der bedeutendste Erfolg, der der Koalitionspolitik des Zentrums vergönnt gewesen ist, war die Zustimmung des Landtages zu dem Konordat zwischen dem preussischen Staat und dem Heiligen Stuhl.

und zwei Jahre später auch zu dem Staatsvertrag mit den evangelischen Landeskirchen. Dieser Erfolg war um so erfreulicher, als er erzielt wurde trotz der feindseligen Haltung der Reichsparteien, die aus den fadenheimgeliebten Gründen gegen das Konordat stimmten.

Schädet man den verworrenen Mist der Anklagen, die gegen das Zentrum erhoben werden, um den Beweis zu erbringen, daß es dem verbotenen Sozialismus zuliebe Verrat an seinen kulturpolitischen Grundsätzen und Über-

lieferungen geleistet habe, so bleibt nach Wegräumung einer Anzahl längst erledigter älterer Nachreden ein einziger Vorwurf übrig, der eine Nachprüfung lohnt. Er lautet: Das Zentrum hat die konfessionelle Schule verraten, denn es hat die religionslose weltliche Schule der konfessionellen Schule gleichgestellt. Wenn das Zentrum das getan hätte, gehörte es allerdings auf die Anklagebank, aber es hätte den Trost, daß die Deutschnationalen ob gleicher Mistel neben ihm Platz nehmen müßten. Die Deutschnationalen haben nämlich im Reichstag einen Reichsschulgesetzentwurf eingebracht, der bezüglich der weltlichen Schule genau das enthält, was sie dem Zentrum vorwerfen. Wohl gemerkt: was sie dem Zentrum vorwerfen, nicht etwa: was das Zentrum wirklich getan hat! Wir haben nämlich der weltlichen Schule nicht die Gleichberechtigung mit der konfessionellen Schule zugesprochen, wir haben vielmehr diese Gleichstellung wiederholt und mit allem Nachdruck abgelehnt, und zwar deshalb, weil die weltliche Schule, wie sie heute besteht, eine ungesunde und verfallene Schule ist. Sie ist zwar in der Reichsverfassung vorgesehen, aber dieselbe Reichsverfassung macht ihre Einrichtung von dem vorherigen Erlaß eines Reichsschulgesetzes abhängig und bestimmt, daß es bis dahin bei der geltenden Rechtslage zu verbleiben habe. Diese letztere läßt in Preußen nur katholische, evangelische, simultane und jüdische, aber keine religionslosen Schulen zu, wie sie auch nur katholische, evangelische und jüdische, aber keine religionslosen Lehrer kennt.

Die Errichtung weltlicher Schulen war und ist also in Preußen, weil und so lange das Reichsschulgesetz fehlt, ungeschieden und verfassungswidrig.

Das haben wir immer wieder betont. Und dennoch haben wir die von der Regierung unter dem Druck der sozialdemokratischen Agitation eingerichteten Schulen geduldet und wiederholten Vorfällen der Rechtsparteien, die ihre gewalttätige Unterdrückung verlangten, unsere Unterstützung versagt. Warum? Nun, zunächst deswegen, weil sich alsbald gezeigt hatte, daß der Appell an die Gewalt der an sich sehr geringen Anziehungskraft der weltlichen Schule eine sehr unerwünschte Steigerung einbrachte. Sodann aber auch, weil die eben skizzierte schmerzliche Lage in Preußen der Tatsache, daß ein nicht unerheblicher Teil unseres Volkes sich innerlich, zum Teil auch äußerlich vom konfessionellen Christentum losgelöst hat, nicht Rechnung trägt.

Was hat es für einen Sinn, die Kinder solcher Eltern mit Gewalt der konfessionellen Schule zuzuführen, in der sie doch nur Fremdkörper, wenn nicht gar Schädlinge, sein würden? Ein solcher Zwang würde, von allen sonstigen Bedenken abgesehen, die konfessionelle Schule nur schädigen und die ihr anvertrauten Kinder gläubiger Eltern gefährden, wie das die unheilvollen Auswirkungen der sogenannten kommunistischen Zellen in konfessionellen Schulen nur zu deutlich gezeigt haben. Eigene Schulen für die Kinder religionsloser Eltern bieten zudem auch eine Verwendungsmöglichkeit für Lehrer, die sich von der Kirche getrennt haben und daher für die konfessionelle Schule nicht mehr verwendbar sind.

Aus allen diesen Gründen haben wir uns entschlossen, die sog. Sammelschulen zu dulden. Das ist ein anderer Weg gangbar, ist offenbar auch die Meinung der Deutschnationalen. Das geht aus ihrem vorhin erwähnten Reichsschulgesetzentwurf deutlich hervor. Wenn sie trotzdem das Zentrum mit Schmähungen überhäufen, weil es die weltliche Schule duldet, so ist das alles andere als eine ritterliche oder auch nur anständige Kampfesweise!

Die ruhige Stille, womit das Zentrum die Auseinandersetzung mit diesem Problem vollzog und so vollzog, daß es genau in der Linie seiner traditionellen

Grundhaltung im Bereich des Kulturellen liegt, beweist, daß es für den Bewältigung der neuen Probleme etwas unendlich Wertvolleres mitbrachte als fertige Schablonen. Es gibt eben wirklich eine Politik aus dem Glauben, wenn auch in anderem Sinne als der Autor eines viel genannten Buches, das diesen Titel führt, es gemeint hat. Es gibt vor allem eine Kulturpolitik aus dem Glauben, und zu ihr bekennt sich das Zentrum in der neuen Zeit genau wie in der alten. Das Zentrum ist auch heute noch der sicherste, es ist sogar der einzige sichere Hort der höchsten Güter, die ein Volk besitzen kann und die es nicht verlieren kann, ohne mit ihnen alles zu verlieren. Sie waren nie stärker bedroht, sie bedurften nie mehr des schützenden Hortes als heute. Wenn sie ihn am 24. April verlieren, dann wäre dieser Tag ein schwarzer Tag für unser Volk und seine Zukunft. Aber dahin darf man, daß das Zentrum aus seiner Schlüsselstellung verdrängt und beiseite geschoben wird. Es wird auch nicht dahin kommen, wenn wir nur der Räter wert sind, wenn wir entschlossen sind, der alten Fährte zu folgen und die neue Zeit zu meistern.

Beilegung des Handwerks am Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, wird die preussische Regierung sich mit der Reichsregierung ins Einvernehmen sehen, um Wege zu finden, die die kleineren Gewerbetreibenden in und an Wohnhäusern an Reparaturarbeiten in und an Handwerk sei so groß, daß dringend die Zuweisung von Arbeit gerade an kleinere Betriebe gefordert werden müßte.

Wetterausblick bis Freitag:

Zunächst keine Veränderung im Witterungscharakter, später langsame Weiterberuhigung. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Westliche Winde, dabei längere Aufhellungsperioden und nur ganz vereinzelt leichte Regenschauer, Temperaturen unverändert.

So sieht der Stimmzettel aus,

Landtagswahl 1932 Wahlkreis Westfalen-Süd.

1 Sozialdemokratische Partei Deutschlands Dr. Braun — Dr. Severing — Klupisch — Vogt	1	○
2 Deutschnationale Volkspartei Martin — Dr. Hanholz — Schulze-Verneboholdt — Dr. Koeper	2	○
3 Preussische Zentrumspartei Gronowski — Wessel — Schmölzer — Baumhoff	3	⊗
4 Kommunistische Partei Deutschlands Florin — Piontel — Fleg — Fladung	4	○
5 Deutsche Volkspartei Dr. Boelch — Fünde — von Kulesz	5	○
5a Volksrecht-Partei D. Dr. Dr. von Rajabowski — Dr. Schäfer	5a	○

u. i. w.

wenn richtig gewählt wird.

Es waren zwei Königsfinder,
Die hatten einander so lieb,
Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.

Nach der letzten Strophe prallte begeistertes Händeklatschen auf die Sänger nieder. Ueber Thomas aber blühten die Blüten der Trübsal zusammen.

Evelyn! Wo war sie? Warum hatte sie sich zurückgezogen? Warum sprach sie nicht? Warum? Warum?

Als das Licht erlosch, kam ein Nachtmeister, ließ die Kreide heraussuchen und verlegte die Zelle. Thomas streckte sich auf sein Bett und ergab sich dem heulenden Elend.

VIII.

Senjens des tiefen Wassers aber wachte die „Königsfinder“ Evelyn. Als das letzte Wimmern und Schluchzen am vierten Abend wieder hörbar wurde, beschloß sie, nicht eher zu ruhen, bis sie sich über seine Herkunft vergewissert habe.

Sie legte die Schuhe ab und trocknete die Hände und Füße geräuschlos wie eine Kage in das Schlafzimmer hinein bis zu der Stelle an der linken Wand, an der merkte sie, daß hier die Tapete sich von der Wand abhob und den Rahmen einer Tür erkennen ließ. Leise tastete sie die Stelle ab, wo sich das Schloß befinden mußte, fand auch das Schließloch, seufzte an dieser Stelle die Tapete mit Speichel an und trugte sie mit dem Fingerringel leise ab. Behend löste sie ihr Licht und bemierte, wie ein ganz kleiner Strich durch das freigelegte Schließloch in ihr Zimmer drang.

Was sie erkannte, war niederschmetternd. Auf der Kante eines mit Lumpen bedeckten Bettes lag die alte bunte Japanerin und kühlte ihre blassen Arme und dürren Schultern, auf denen rote und blaue Striemen deutlich zu sehen waren. Kein Zweifel, das arme Weib mußte fürchterlich mißhandelt worden sein.

Einen Augenblick überlegte Evelyn. Sollte sie die Tür eintreten, ihr beistehen?

Aber war sie selbst nicht einem unheimlichen Menschen rettungslos preisgegeben? Wahnsinnige Angst überkam sie, während sie dem Gebahren des mißhandelten Weibes zuschaute. Schließlich ließ das Weibeln nach, das Weib löste sein Licht und verließ sich in sein Lumpenlager.

Auch Evelyn ludte ihr Bett auf. Aber Schlaf fand sie nicht. Das also war die erste Gewissheit über dieses Haus: Hier wohnte ein Mensch, der ein hilfloses Weib schlimmer als ein Tier behandelte. Diese Erkenntnis mußte ihr nützen werden.

Fast nervös erwartete sie den Morgen und den Augenblick, das Weib mit dem Morgentafel bei ihr

eintrat. Evelyn hatte sich schon früher erhoben und ihre Zimmergymnastik, ihr Bad, ihre Frisur besorgt. Als das Weib eintrat und das Tablett mit den frischen, duftenden Semmeln, den weißen Eiern, der goldgelben Butter niedergelegt hatte, trat Evelyn auf sie zu, umarmte sie beinahe, freilich ihre Arme und Schulter und machte dabei das mitteilendste Gesicht, dessen sie fähig war.

Einer solchen Liebe war das Weib um so weniger gewachsen, als es bisher kaum für ein menschliches Wesen gehalten worden war. Kling an zu weinen, glitt auf den Divan nieder und widerstrebte nicht, als Evelyn ihm das Kleid von der Schulter streifte, um seine Striemen näher in Augenschein zu nehmen.

Da wurde das Weiblein bereit, schwachte durch seine Tränen hindurch, gestülpte mit beiden Händen und Wies immer wieder zur Vorderseite des Schloßes hin. Evelyn horchte gespannt, konnte aber aus ihrer Gebärden nur entnehmen, daß die Kermite von irgendeinem Menschen mit der Peitsche mißhandelt werde. Sie nahm von ihrem Wachsstock eine Kerze und überreichte sie der Alten. Diese fiel vor ihr nieder, umfing ihre Kniee und küßte ihr beide Hände. Evelyn hob sie vom Boden auf und deutete an, daß sie veruchen wolle, ihr zu helfen. Dann mußte aber die Tür offen bleiben, die zum Hof führte. Sie glitt mit der Alten auf den Fuß und zeigte ihr am Schloß, was sie wollte. Das Weib verstand, war aber im Augenblick etwas verblüht. Dann winkte sie lebhaft Ja und verschwand.

Evelyn fieberte vor Erregung. Es gelang ihr nur mit Mühe, die Pläne mit Ruhe zu durchdenken, die ihr durch die Phantasie lagten.

Würde ihr die Flucht gelingen? — denn an Flucht dachte sie natürlich zunächst. Oder sollte sie erst ausspionieren, wo sie sich befand? Ein Gedanke ließ sich vor allem nicht von der Hand weisen: Ihr Bruder hatte besondere Pläne mit ihr — hatte sie vielleicht als Pfand dem Japaner in die Hände gespielt. Der überließ sie zunächst der Einsamkeit, um sie für sich gefügig zu machen. Um so schneller mußte sie handeln.

An Thomas dachte Evelyn auch. Aber es war ihr fast unbedingte Gewissheit, daß Thomas freigegeben sei. Wenn er nur erfahren könnte, wo sie sich befand. Ja, wenn sie, das selbst nur wüßte!

Das mußte also in Erfahrung gebracht werden. Dann würde sie verurteilt, ihre Briefe an Thomas vielleicht der Sicherheit halber zuerst an seinen Verteidiger Dr. Simon zu senden. Vielleicht konnte ihr die alte Japanerin dabei nützlich sein.

Als diese den Abendlich abgeräumt hatte, begleitete Evelyn sie bis zur Tür des Hofes, um sich zu überzeugen, daß die Alte auch wirklich Wort hielt und die Tür nicht abschloß.

(Fortsetzung folgt.)

Der braune Kavalier.

Kriminalroman von Robert Maas.

(Nachdruck verboten.)

Thomas hielt mit dem Essen inne und fragte ganz erstaunt:

„Was meinen Sie?“
„Mein“, gab Willi lachend zurück, „nun gib dich drein. Ich hab auch mal geglaubt, sie wären was um mein Unschuldsgelbes. Seit fünfzehn Jahren sitz' ich nun schon hier und mach ihnen die schönsten Heiligenfiguren vor. Meine Rube hab' ich gerettet, mehr auch nicht, es sei, daß eines Tages noch ein besseres Revolutionskind kommt, als das letzte, oder wir einmal gemeinsam großen Klamauk machen und alle auf einmal türmen.“

Thomas Gesicht war ein einziges großes Fragezeichen. Er mußte nicht, ob der Menich von ihm sprach, oder ob er ihn mit einem anderen Gefangenen verwechselte. Er stand auf, verneigte sich und stellte sich vor:

„Sie gestatten, Kroll, Thomas Kroll.“
„Weiß ich, weiß ich“, flüsterle Willi lachend. „Wußte ich schon, als du kaum im Hause warst. Was sie drüben mit dir gemacht haben, las ich heute morgen in der Zeitung, und hab mir gleich vorgenommen, dir ein Licht aufzuleuchten, sobald du bei uns bist.“

Der Lange stand langsam auf, legte seinen breiten Mund an Thomas Ohr, seine schwere Hand auf die Schulter des Studenten und flüsterte bedeutsam:

„Wenn du deinen Kopf retten willst, dann schreib dem Staatsanwalt einen netten Schmus, du wollest nicht weiter leugnen, die Alte sei dir unter den Händen verunglückt. Du habest das nie beabsichtigt, aber vor Schreck sei dir das Geblü in den Schlund hinuntergerollt, du habest das ja spät gemerkt, und so ähnlich... aber jetzt muß ich laufen, der Wachmeister sucht mich schon.“

Und fort war er.
Thomas löste weiter und suchte mit Gewalt Gedanken zurückzudrängen, die aufstiegen wollten. Nicht aus Angst, sondern weil er es nicht mehr fertigbrachte, zwei Dinge zugleich zu tun. Essen mußte er, weil der Kopf vor ihm stand; denken konnte er nur, wenn er sitzen oder liegen und vor sich hinstarren konnte. Aber er sah immer schneller und hatte immer das Wort in den Ohren: „Wenn du deinen Kopf retten willst.“

Den Nachmittag verbrachte er auf seinem Bett hin- und her, die Arme wieder unter dem Kopf verkrampft.

Da wurde nun das alles lebendig, was der alte Weilevins ihm drüben einmal von der Hinrichtung des Raubmörders Müller erzählt hatte. Weilevins hatte selbst die Nachtwache gehabt und wußte jede Einzelheit. Abends um sechs Uhr hatten sie ihn mitgeteilt, daß der Kaiser von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe und der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen. Der Scharfrichter habe sich ebenfalls schon am Abend vorher eingeklinkt mit den beiden Senkern. Er sei ein kleiner, runder Mäcker, sie groß und hager. Er habe sich den Platz auf dem Gefängnishof angesehen. Nachts, in aller Stille hätten die beiden dann den Tisch aufgebaut.

So zog der Film dieser Hinrichtung den ganzen Nachmittag an seiner Phantasie vorbei. Die halbe flache Notwein, die dieser Müller sich habe holen lassen. Auch zwei Schinkenbutterbrote und zehn Zigaretten. Fünf habe er davon geraucht. „Fünf“, sagte er zu mir, „bringe ich Petrus mit.“ So hatte der Weilevins erzählt und sich vor dem Dämon auf die dünnen Knie geschlagen. Keiner von den beiden Gefangenen durfte etwas erfahren. Aber sie wußten es alle, und alle lagen wach. Den Pfarrer hatte Müller hinausgewiesen, bis fünf Uhr morgens, da sei ihm der Schweiß ausgebrochen. Er habe sich frisch gewaschen und sein frisiert, habe die Nägel geschmitten, alles nur, um was zu tun zu haben.

Da gelte die Glode durch die Gassen der Straßengasse. Vier Schläge. Sechs Uhr. Schluß der Arbeitszeit stand auf der Hausordnung.

Das Gefälle der Maschinen und Stangen leuchte aus, Türen wurden aufgeschoben, Schlüssel klirrten, schwere Schritte klangen auf den Zellen vor der Eisenstange hinauf und hinunter. Dampf Kommandos drangen bis zu ihm heran.

Dann kamen die Kurzwärter mit der Abendluppe. Es gab „Blauen Heinrich“ — eine dünne Graupenluppe —, eine Scheibe Brot (100 Gramm) und einen Salzhering. Thomas verzichtete auf den Hering. Fischgeruch hatte ihn von jeher in die Flucht geschlagen, wo er auch war. Die Graupenluppe verdrückte er durch das eingetrocknete Brot. Raum hatte er gegessen, als der Abendchor des Gefangenendochs anhub; ein vierstimmiger Chor, der dumpf und schwermütig durch die hohen Hallen dröhnte. Thomas horchte auf und erkannte Melodie und Text:

Sammeln Sie die Gutscheine von:

SUNLICHT SEIFE
Doppelstück 27 Pf. Würfel 23 Pf.

VIM Die Putzfrau in der Dose
Doppeldose 35 Pf. Normaldose 20 Pf.

LUX SEIFENFLOCKEN
Doppelpaket 45 Pf. Normalpaket 27 Pf.

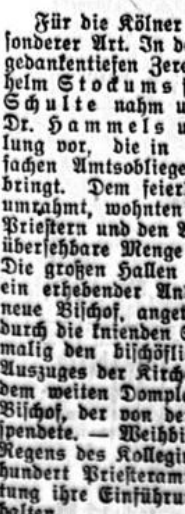
SUMA Das moderne Waschmittel
Originalpaket 36 Pf.

Atlantis die neue Toilette Seife zu 25 Pf.

Gediegene
Alpakka-Bestecke
mit apartem Perlrand-
muster



SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM - BERLIN





Turnen / Spiel / Sport.

Der Sport am Sonntag.

Das meiste Interesse im Fußball wird das Vorrundenspiel in Duisburg zwischen Weidenbacher SV. und Schalke 04 beanspruchen. Nachdem die Schalke am letzten Sonntag gegen Hülten 09 gar nicht zu überzeugen wußten, ist ein Sieg in Duisburg noch lange nicht sicher, doch wollen wir auch nicht an Weidenbacher glauben, nachdem die Elf sogar auf eigenem Gelände gegen Alemannia verlor. Im Düsseldorf-Rheinland fällt die Entscheidung in der Vorrunde. Der in der Vorrunde stark begünstigte VfL. Benrather mühte „zu Hause“ gegen den Rheider SV. knapp gewinnen. Im Süden werden voraussichtlich auch die Entscheidungen fallen. Eintracht Frankfurt muß gegen FC. Viktoria unbedingt gewinnen, um den ersten Rang sicher zu haben und auch in der Gruppe Südost braucht Bayern München aus dem noch ausstehenden Treffen gegen 1. FC. Vorarlberg noch einen Punkt, um Absteigungsvermeidung zu werden. Im Norden lautet der Spielplan der Entscheidungsrunde: Arminia Hannover gegen Hamburger SV. und Altona 93 gegen Holstein Kiel. Nach der letzten Form mühten sowohl der HSV. als auch Holstein Kiel die Oberhand behalten, wodurch diese beiden Vereine wieder Vertreter Norddeutschlands bei der „Deutschen“ wären. In Mitteldeutschland steigt das Vorrundenspiel zwischen Wacker Halle und FC. Viktoria, nachdem als Mitteldeutscher Meister die Chemnitzer Polizei bereits feststeht. Großes Interesse wird in Dresden das Repräsentativspiel zwischen Mitteldeutschland und Niederösterreich finden. Während sich die Sachsen in der Hauptphase auf die Leute des Dresdner SC. stützen, bringen die Wiener eine ausgezeichnete zusammengebaute Mannschaft auf den Plan. Sport-England hat am Samstag wieder einen seiner größten Tage. Im Wembleystadion wird das Cup-Final zwischen Arsenal und Newcastle United ausgetragen. Ungarn und Österreich stehen sich mit ihren Nationalmannschaften einmal mehr in Wien gegenüber und der 1. FC. Nürnberg ist in Prag bei der Sparta zu Gast.

Das einzige größere Ereignis im Handball ist der Kampf zwischen den Auswahlmannschaften des Rheinischen Turnkreises und des Kreises Westfalen-Lippe und einer WSV-Elf in der Refelder Großenburg-Kampfbahn.

In der Leichtathletik ist an erster Stelle die deutsche Radlaufmeisterschaft in Stuttgart zu nennen. Neben die gesamte deutsche Elite der Langstreckenläufer ist bis auf den erkrankten Spring vertreten.

Einen Vorrundenkampf gibt es im Ringen. Die Vorrundenschiedsrichter des Deutschen Ringvereins sind in der Hauptsache aus dem großen Sieger der deutschen Kampfstaffel gegen Dänemark mühte auch in der Vorrunde ein sicherer Sieg gelingen.

Nach langer Zeit herrscht auf den Radrennbahnen. In Paris werden die Vorläufe zur französischen Stehermeisterschaft ausgetragen, zu der sich nicht weniger als 21 Bewerber gemeldet haben. Ein Bericht eröffnet die Saison offiziell mit einem recht guten Programm. Mähe, Kremer, Gille und Tholmeier und vier Radwundersportler. Weitere gut besetzte Rennen finden in Frankfurt, Braunschweig, Nürnberg und Chemnitz statt. Von den Straßenrennen sind zu nennen: Rund um Württemberg, Bochum-Winter-Bochum, Großer Preis von Niederhagen und bei den Berufsfahrern Paris-Tours.

Ring-Länderkampf.

Deutschland gegen Tschechoslowakei.

Nürnberg, 21. April.

Eine weitere Prüfung der Olympia-Vorbereitungen unserer Ringer wird der Länderkampf mit der Tschechoslowakei in Nürnberg am kommenden Samstag sein. Die Tschechen geben hier einen nicht zu unterschätzenden Gegner ab, doch dürfte an einem Sieg unserer Auswahlstaffel, die fast die gleiche ist wie in Köln, nicht gezweifelt werden, sofern unsere Vertreter an die Leistungen im Kampf gegen Dänemark anknüpfen. Bei der vorzüglichen Qualität der tschechischen Vertreter, stehen aber ausgezeichnete Kämpfe bevor und müssen sich unsere Ringer schon mächtig ins Zeug legen, wenn sie einen weiteren überlegenen Sieg feiern wollen.

Beide Nationen fanden sich erstmals im Jahre 1930 in Prag im Länderkampf gegenüber. Hier blieben unsere Leute nur knapp 4:3 siegreich. Formgemäß mühte dieser Sieg wiederholbar werden können, was auch zu erwarten steht.

Die beiden Nationen werden vom Bantamgewicht aufwärts wie folgt vertreten:

Deutschland: Brendel, Ehrh, Sperling, Földe, Gebler, Heilmann, Gehring.

Tschechien: Tolar, Maubard, Fleischmann, Samel, Probst, Wratel, Kapuch.

Im Motorboot verdient der Große Königspreis von Rom mit ausgezeichnetster Belegung besonders hervorgehoben zu werden.

Hein Müller in London geschlagen.

London, 21. April.

In dem 12. Rundenkampf wurde Hein Müller von dem Südafrikaner Mac Corcindale hoch nach Punkten abgeknockt. Nach den ersten zwei Runden wurde Müller vorzeitig, da Mac Corcindale sich schnell mit der Kampfesweise seines Gegners vertraut gemacht hatte und nichts schuldig blieb. Müller verlor die Kampfpunkte zu bestimmten doch blieb ihm Gegner durch mehrere Uppercuts auf Distanz und sammelte eifrig Punkte. In der achten Runde waren Müllers Augen aufgeschlagen und besonders das linke machte ihm schwer zu schaffen, da es hart blutete. Immer wieder suchte Müller den Kampf auf, auf den sich Mac Corcindale aber nicht einließ. In den letzten Runden, die noch flott durchgeführt wurden, suchte Müller mit aller Macht die Entscheidung und kann auch durch linke Schläge erfolgreich sein. Alle Anstrengungen aber nützen nichts mehr, denn der Südafrikaner hatte den hohen Punktsieg sicher.

Wie man populär wird.

Es gibt viele große Sportsleute, die wohl durch ihre Leistungen bekannt und angesehen, aber trotzdem nicht

beliebt sind. Auf der anderen Seite gibt es ausgesprochene Lieblinge des Publikums, deren Volkstümlichkeit geradezu erstaunlich ist. Es gibt verschiedene Gründe, die für das Eine oder das Andere maßgebend sind. Nachstehende kleine Episode zeigt, wie man es machen muß, wenn man Liebling des Volkes werden will.

Der bekannte französische Rennfahrer Charles Bellier fuhr unlängst mit dem Wiener Fahrer Villa als Partner im Velodrom von La Source in einer amerikanischen. Währenddessen fuhr der heimische Fahrer Mannschaft eines im Hafen ankernden kleinen Schiffes auf der Galerie eine kleine Prämie von sage und schreibe 25 Franken für eine Spurtunde.

Jeder andere große Fahrer hätte zweifellos die Prämie gesüßelt und über die lächerliche Prämie von nicht mal 5 Mark Gesamtsumme hinweggesehen. Was tat aber Charles Bellier, der die Mentalität seiner Landsleute kannte? Er, dem es wenig auf die paar Mark ankam, wollte nicht die Spende damit enttäuschen, daß sie beim Glodenzug vergeblich auf den Spurt warteten. Ein junger Anfänger gefolgte ihm zum Wettbewerbs um die „Prämie“ bei, und der Spurt begann. Als Bellier dann 5 Meter vorm Ziel vor dem Konkurrenten lag, stoppte er auf der Stelle und überließ diesem den „Sieg“!

Es braucht wohl nicht erst besonders erwähnt zu werden, daß diese doppelte ritterliche Haltung dem Meister einen stürmischen Beifall bescherte.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

X. Berlin, 21. April. Die Tendenz der heutigen Börse war freundlich, nennigleich von einer Geschäftsbelebung wenigstens zu Beginn des Verkehrs noch nicht gesprochen werden konnte.

Die Abreise Tardieu und MacDonalds nach Genf wurde für ein gutes Zeichen erachtet und man glaubte, die außenpolitische Lage etwas günstiger beurteilen zu dürfen.

Die Spekulation nahm kleine Deduktionen vor, die an vielen Werten 1-2%ige Gewinne zur Folge hatten.

Eine angenehme Überraschung brachte die Diskontsenkung der Bank von England von 3% auf 2%, da man sich einerseits nun auch auf eine New-Yorker Ermäßigung einstellen beginnt und da andererseits die Verhandlungen über eine weitere Ermäßigung der Stillhaltebeschlüsse erfolgversprechender ausseh.

Der Schritt des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerks im Reichswirtschaftsministerium, der eine Milderung der letzten Effektennotverordnung anstrebt, wurde sehr begrüßt, denn es hat sich in der Praxis herausgestellt, daß die gegenwärtige Form der Verordnung die Umsatztätigkeit sehr stark hemmt.

Im Vordergrund des Interesses standen Farbentitäten. Im Verlauf blieb die Stimmung freundlich.

Serabiehung des englischen Bankdiskonts um ein halbes Prozent.

X. London, 21. April. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz heute um 1/2 Prozent von 3 1/2 auf 3 Prozent herabgesetzt. Der Satz von 3 1/2 Prozent war seit dem 17. März 1932 in Kraft.

Märkte.

Berlin, 21. April. Elektrolytkupfer (Wirebars) 56,- RM. für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Kartellpreis für Wirebars 6,25c (auflieg. 6,25c) je 1 lb cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Sonderkontingentspreis 6,-c (auflieg. 6,125c) je 1 lb cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Molkereierzeugnisse und Eier.

Berlin, 21. April. Butter (Preise im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhändler): 1.13 RM. 2.106 RM. und abfallende Werte 0,96 RM. Marktlage stetig.

Berlin, 21. April. Eier. Witterung schön, Marktlage still. Großhandelspreise bei Waggonbezug in April je Stück: Inland: 1. Trücker, vollfrische, gestempelt: über 60g 6 1/2, über 60g 6, über 55g 5 1/2, über 48g 5, über 41g 4 1/2; Ausland: 1. Trücker: über 60g 6 1/2, über 55g 5 1/2, über 48g 5, über 41g 4 1/2; 2. Trücker: über 60g 6, über 55g 5, über 48g 4 1/2, über 41g 4.

Die Erwägungen, denen man eine sehr ernste Unterlage nicht mehr abgeben kann, haben in den letzten Tagen sehr viel zu der besseren Tendenz nicht nur in Wall Street, sondern auch in London, Paris und Amsterdam, ja vielleicht auch Berlin beigetragen. Einige große und von guten Händen gehaltene Spielpartien auf eine Weizenaufwertung sind im Gange. Steigt der Weizen tatsächlich um weitere 10 cts in Chicago, so wird ganz gewiss für die amerikanischen Wertpapierbörsen, ebenso wie für die Europas mit besseren Tendenz gerechnet werden können.

Wie man sieht, gibt es inmitten der Moratoriumsgefahren und der politischen Wirren auch Gekühnisse, die vielen als fröhliche Lichter einer kommenden Erholung erscheinen.

Schlechte Ernten und Weltbörsen

Höhere Weizenpreise: Besserung der Bankenlage.

Auf Grund statistischer Erhebungen des römischen Ackerbauamtes erwartet man auf der nördlichen Halbkugel der Welt für 1932 einen erheblichen Ernteausschlag. Die aus Amerika jetzt schon vorliegenden Schätzungen ergeben für die USA allein auf das Vorjahr bezogen, eine gegenwärtige Ausfallschätzung von 42% der Ernte in Winterweizen, und die Sommerweizenerte soll mit mind. 30%, auf das Vorjahr bezogen, schlechter beurteilt werden. Die aus Rußland einlaufenden Nachrichten lassen darauf schließen, daß auch dort die Winterernte schlechter als erwartet auf den Platz kommen dürfte. Frankreichs und Italiens Weizenerte ist in ihrem wichtigsten, gegenwärtigen Stadium durch das überaus ungünstige Wetter gefährdet worden. Aus Zentralasien liegen bis heute auch nur ungünstige Berichte über den Stand der Winterernte vor. Man befürchtet vor allem in Ungarn eine schlechte Ernte. Obwohl uns von den ersten kontinentalen Ernten noch drei Monate trennen, läßt sich doch sagen, daß der an der Winterernte gerichtete Schaden von ansehnlichem Umfang sein dürfte.

Diese Sachlage beginnt nun die Weltbörse einzuholen zu beschleunigen. Vor allem in den Vereinigten Staaten rückt die Möglichkeit näher, eine endliche Liquidierung der Stacks des Federal Farm Board ins Auge zu fassen (es sind noch 200 Mill. Bu.). Ist diese einmal aus den Positionen verschwinden, so läßt sich unbedingt nur besser für den Weizenpreis sehen. Da sich auch die landwirtschaftliche Ernte nicht glänzend ausbildet, ist an eine Parallelbewegung auch an der Börse von Winnipeg zu denken, der selbstverständlich auch Buenos Aires, Rosario und der überaus wichtige Markt

von London folgen müßten. Kann diese Bewegung sich entwickeln, so wird sie vor allem den amerikanischen Großbanken ganz gewiss einverleibend sein. Redite wieder aufzuheben. Diese Banken nämlich, unter denen vor allem die Chase und Citibank zu erwähnen wären, haben vor einigen Jahren den schweren Fehler begangen, sich im landwirtschaftlichen Hypothekengeschäft zu übernehmen. Die von ihnen erteilten Bodenkredite waren meist auf einer Basis von etwa 120 Cents für den Bushel Weizen abgeschrieben worden und erwiesen sich bei einem Kurse von rund 45 bis 50 Cents als hoffnungslos. Anlagen. Steigt nun der Weizenkurs nur auf 80 oder 90 Cents, was heute durchaus im Bereiche der Möglichkeiten zu liegen scheint, so muß sich die Bankenlage in Amerika zwangs-läufig bessern. Ebenso kann die Kaufkraft der Farmer dann als wachsend betrachtet werden.

Diese Erwägungen, denen man eine sehr ernste Unterlage nicht mehr abgeben kann, haben in den letzten Tagen sehr viel zu der besseren Tendenz nicht nur in Wall Street, sondern auch in London, Paris und Amsterdam, ja vielleicht auch Berlin beigetragen. Einige große und von guten Händen gehaltene Spielpartien auf eine Weizenaufwertung sind im Gange. Steigt der Weizen tatsächlich um weitere 10 cts in Chicago, so wird ganz gewiss für die amerikanischen Wertpapierbörsen, ebenso wie für die Europas mit besseren Tendenz gerechnet werden können.

Wie man sieht, gibt es inmitten der Moratoriumsgefahren und der politischen Wirren auch Gekühnisse, die vielen als fröhliche Lichter einer kommenden Erholung erscheinen.

60-68g 6, 57-58g 5 1/2, Bulgaren 5, Rumänen 4 1/2-4 3/4, Kleine, Mittel- und Schmalger (Ausland) 4-4 1/4.

Dsnabrüder Schlachthofmarkt.

X. Dsnabrück, 21. April. Auftrieb: 51 Großvieh, 123 Rinder, 308 Schweine. Es folgten: Bullen: a) 25-28, b) 22-24; Rinder: a) 25-27, b) 23-24, c) 15-21; Ferkeln: a) 23-32; Rinder: a) 35-37, b) 33-35, c) 30-33; d) 22-29; Schweine: a) 35-37, b) 33-35, c) 30-33, d) 22-29. Marktergebnis: Großvieh und Rinder schlecht, Schweine mittel. Nächster Markt am 28. April.

Hamburger Schlachthofmarkt.

X. Hamburg, 21. April. Auftrieb: 590 Ochsen, 652 Ferkeln, 319 Bullen, 613 Rinder, 42 Ferkel, 455 Stallmästschafe, 216 Weidemastschafe. Es folgten: Ochsen: a) 34-36, b) 29-32, c) 23-27, d) 14-20; Ferkeln: a) 34-36, b) 29-32, c) 23-27, d) 14-20; Bullen: a) 25-27, b) 21-23, c) 16-19, d) 12-15; Rinder: a) 24-26, b) 19-22, c) 13-17, d) 8-11; Stallmästschafe: a) 34-38, b) 32-35, c) 25-30; Weidemastschafe: a) 32-35, b) 23-30, c) 18-24, d) 8-10. Marktergebnis: schlecht; schwere Bullen stark vernachlässigt; Schafe ruhig.

Amf. Produktennotierungen in Berlin am 21. April 1932.

(Für Getreide je 1000 kg für die übrigen Artikel je 100 kg.)		20. 4.	21. 4.	20. 4.	21. 4.
Weizen märk.	260-62	261-63	Weizenmehl	31 1/2-38 1/2	31 1/2-38 1/2
neue Ernte	272 1/2-274 1/2	273 1/2-275 1/2	Roggenmehl	26 1/2-27 1/2	26 1/2-27 1/2
März	272 1/2-274 1/2	273 1/2-275 1/2	Landmehl	26 1/2-27 1/2	26 1/2-27 1/2
Juli	272 1/2-274 1/2	273 1/2-275 1/2	Landmehl	26 1/2-27 1/2	26 1/2-27 1/2
September	272 1/2-274 1/2	273 1/2-275 1/2	Landmehl	26 1/2-27 1/2	26 1/2-27 1/2
Tendenz	matt	behestigt	Roggenkleie	10-11	10-11
Roggen märk.	198-200	199-201	Landmehl	10-11	10-11
neue Ernte	198-200	199-201	Landmehl	10-11	10-11
März	198-200	199-201	Landmehl	10-11	10-11
Juli	198-200	199-201	Landmehl	10-11	10-11
September	198-200	199-201	Landmehl	10-11	10-11
Tendenz	stetig	stetig	Landmehl	10-11	10-11
Gerste	190-95	190-95	Landmehl	10-11	10-11
Bräugerste	190-95	190-95	Landmehl	10-11	10-11
Futtergerste	190-95	190-95	Landmehl	10-11	10-11
Wintergerste	190-95	190-95	Landmehl	10-11	10-11
Tendenz	ruhig	behestigt	Landmehl	10-11	10-11
Hafer märk.	158-161	160-165	Landmehl	10-11	10-11
März	158-161	160-165	Landmehl	10-11	10-11
Juli	158-161	160-165	Landmehl	10-11	10-11
September	158-161	160-165	Landmehl	10-11	10-11
Tendenz	matt	behestigt	Landmehl	10-11	10-11
Mais Wagon	170-171	171-172	Landmehl	10-11	10-11
Hamburg	170-171	171-172	Landmehl	10-11	10-11
Tendenz	stetig	stetig	Landmehl	10-11	10-11
Speisekartoffeln, weiße	1.60-1.70	1.60-1.70	Landmehl	10-11	10-11
Speisekartoffeln, rote	1.70-1.80	1.70-1.80	Landmehl	10-11	10-11
Speisekartoffeln, Odenwälder blaue	2.20-2.40	2.20-2.40	Landmehl	10-11	10-11
Andere gelbschmelzige	2.40-2.60	2.40-2.60	Landmehl	10-11	10-11
Fabrikkartoffeln in Pig.	8 1/2-9	8 1/2-9	Landmehl	10-11	10-11
Weizenanfuhrschneide	32 Brief	32 Brief	Landmehl	10-11	10-11
Roggenanfuhrschneide	32 Brief	32 Brief	Landmehl	10-11	10-11
Gersteanfuhrschneide	32 Brief	32 Brief	Landmehl	10-11	10-11
Maisschneide	32 Brief	32 Brief	Landmehl	10-11	10-11

Bremen: Baumwolle (amtlich)

Arten	20. 4.	21. 4.	Arten	20. 4.	21. 4.
loco	7.44	7.44	loco	7.44	7.44
April	7.28	7.28	April	7.28	7.28
Mai	7.38	7.38	Mai	7.38	7.38
Juni	7.48	7.48	Juni	7.48	7.48
Oktober	7.58	7.58	Oktober	7.58	7.58
Dezember	7.68	7.68	Dezember	7.68	7.68
Januar 1933	7.78	7.78	Januar 1933	7.78	7.78
März	7.74	7.71	März	7.74	7.71

Liverpool: Baumwolle

Arten	20. 4.	21. 4.	Arten	20. 4.	21. 4.
loco	4.67	4.67	loco	4.67	4.67
April	4.67	4.67	April	4.67	4.67
Mai	4.67	4.67	Mai	4.67	4.67
Juni	4.67	4.67	Juni	4.67	4.67
Oktober	4.67	4.67	Oktober	4.67	4.67
Dezember	4.67	4.67	Dezember	4.67	4.67
Januar 1933	4.67	4.67	Januar 1933	4.67	4.67
März	4.67	4.67	März	4.67	4.67

Liverpool: Ostindische Baumwolle

Arten	20. 4.	21. 4.	Arten	20. 4.	21. 4.
loco	4.67	4.67	loco	4.67	4.67
April	4.67	4.67	April	4.67	4.67
Mai	4.67	4.67	Mai	4.67	4.67
Juni	4.67	4.67	Juni	4.67	4.67
Oktober	4.67	4.67	Oktober	4.67	4.67
Dezember	4.67	4.67	Dezember	4.67	4.67
Januar 1933	4.67	4.67	Januar 1933	4.67	4.67
März	4.67	4.67	März	4.67	4.67

New Orleans: Baumwolle

Arten	20. 4.	21. 4.	Arten	20. 4.	21. 4.
loco	6.18	6.18	loco	6.18	6.18
April	6.18	6.18	April	6.18	6.18
Mai	6.18	6.18	Mai	6.18	6.18
Juni	6.18	6.18	Juni	6.18	6.18
Oktober	6.18	6.18	Oktober	6.18	6.18
Dezember	6.18	6.18	Dezember	6.18	6.18
Januar 1933	6.18	6.18	Januar 1933	6.18	6.18
März	6.18	6.18	März	6.18	6.18

New York: Baumwolle

Arten	20. 4.	21. 4.	Arten	20. 4.	21. 4.
loco	6.18	6.18	loco	6.18	6.18
April	6.18	6.18	April	6.18	6.18
Mai	6.18	6.18	Mai	6.18	6.18
Juni	6.18	6.18	Juni	6.18	6.18
Oktober	6.18	6.18	Oktober	6.18	6.18
Dezember	6.18	6.18	Dezember	6.18	6.18
Januar 1933	6.18	6.18	Januar 1933	6.18	6.18
März	6.18	6.18	März	6.18	6.18

Geschätzte Totalausfuhr

Arten	20. 4.	21. 4.	Arten	20. 4.	21. 4.
loco	1000	1000	loco	1000	1000
April	1000	1000	April	1000	1000
Mai	1000	1000	Mai	1000	1000
Juni	1000	1000	Juni	1000	1000
Oktober	1000	1000	Oktober	1000	1000
Dezember	1000	1000	Dezember	1000	1000
Januar 1933	1000	1000	Januar 1933	1000	1000
März	1000	1000	März	1000	1000

Export nach England

Arten	20. 4.	21. 4.	Arten	20. 4.	21. 4.
loco	1000	1000	loco	1000	1000
April	1000	1000	April	1000	1000
Mai	1000	1000	Mai	1000	1000
Juni	1000	1000	Juni	1000	1000
Oktober	1000	1000	Oktober	1000	1000
Dezember	1000	1000	Dezember	1000	1000
Januar 1933	1000	1000	Januar 1933	1000	1000
März	1000	1000	März	1000	1000

Export nach Frankreich

Arten	20. 4.	21. 4.	Arten	20. 4.	21. 4.
loco	1000	1000	loco	1000	1000
April	1000	1000	April	1000	1000
Mai	1000	1000	Mai	1000	